2.

Auserlesene Ergötzlichkeiten Vom TABAC/

Worinnen nicht nur
Desselben Ursprung/ Würckung/
medicinischer Nutzen/Annehmlichkeit und
Zierde auf eine anmuthige Weise in allerhand
poëtischen und andern aus
Berühmter Männer Schrifften
gesamleten Gedancken vorgestellet/
Sondern auch
Desselben Recht/ wie es ehemahls
Von Tit.
Herrn Heinrich Ernst Kestnern/
J. U. D. und Prof. Juris ord. auf der Universität
zu Rinteln in Lateinischer Sprach öffentlich
vertheidiget worden/ dargethan
wird.
Allen seinen Liebhabern zur Vergnügung
mitgetheilet von einem beständigen
Tabacs-Freunde.

Leipzig/
Auf Kosten der Compagnie. 1715.

3.

Geneigter und Tabac-liebender Leser.

DA ich ohnlängst meiner vertrauten Tobacs-Compagnie, in welcher ich täglich zu seyn pflege/ beywohnte/ brachte einer dieses/ der andere jenes zur Unterredung vor/ damit die Zeit bey Loßbrennung deren Pfeiffen den Abend hindurch vergnüget zuruck geleget würde. Unversehens erkühnte sich einer unserer Gesellschafft/ welcher/ nach Tabacs-Stylo zu reden/ gantz trocken am Tische sasse/ und keinen Tabac schmauchte/ die Würde und Herrlichkeit unsers edlen Krauts/ nebst seinem vornehmen Erfinder/ JOHANN NICOL, verächtlich zu halten/ ja gäntzlich zu vernichten. Er brachte/ nebst andern verschiedenen Beweiß-Gründen/ seinen Satz zu behaupten/ auch diesen vor/ weil nemlich so vieles Unglück dadurch geschehen; weßwegen auch der Czaar in Moscau und der König von Ceylon gedrungen worden/ desselben Gebrauch ihren Unterthanen bey Lebens-Straffe zu verbieten; weil so viel Menschen sich dadurch ent-

weder jähen und frühzeitigen Tod über den Hals gezogen/ oder doch bey der vernünfftigen Welt verächtlich gemacht hätten. Doch alle seine sogenannte Argumente waren von solcher Schwäche / daß sie auch fast von sich selbst hinzufallen schienen. Der Mißbrauch einer Sache hebet deßwegen den Gebrauch nicht auf / viel weniger kan man schliessen / wenn ein Mensch durch den NB. unmässigen Gebrauch frühzeitig gestorben ist / daß just alle Menschen / wenn sie sich derselben mässig bedienen/davon sterben müssen. Der Wein/ und alle andere Göttliche Gaben / welche er zu des Menschen Nutzen darreichet / können / wenn sie von ihm unmässig gebrauchet werden / sein stärckestes Gifft / da sie / mässig von ihm genossen / zu seiner Artzney so wol als seinem grösten Nutzen dienlich seyn. Es bleibet auch darbey / wie jedwede Sache seine Verächter so wol als seine Liebhaber hat / so nehme ich auch den Tabac nicht aus / indem sich Leute von beyderley Geschlechtern finden/ welche denselben so hoch erheben / als andere im Gegentheil verachten. Und wenn wird der gebohren werden / der alle seine Thaten nach jedes Menschen wunderlichen Humeur einrichten kan? Ich gestehe gantz gerne/ daß ich denen unnützlichen Verschwendern des

Tabacs / welche die Pfeiffe den gantzen Tag über nicht ruhen/viel weniger aus dem Mund kommen lassen/hierdurch das Wort gar nicht rede / doch sähe ich auch ungerne / wenn dem so edlen / nützlichen Heil-Kraut seine grosse Zierde und herrliche Würckungen streitig gemacht würde. Derowegen habe ich mich/ auff Bitte meiner sämtlichen Compagnie, bewegen lassen/ durch diese dem geneigten und Tabac-liebenden Leser vorgelegte **Ergötzlichkeiten** denen Verächtern unserer Nicotianæ das Maul zu stopffen. Ich nenne sie/ und zwar billig/ **Ergötzlichkeiten** / weil ernsthaffte / mit schertzenden Gedancken vermischet darinnen gefunden werden. Ich werde anfänglich von dem Ursprung / denen vielerley Arten und Würckungen des Tabacs reden / nachgehends dessen Recht durch eine Lateinisch-gehaltene und nun übersetzte Disputation beweisen / zuletzt aber verschiedene berühmter Männer in gebundener und ungebundener Rede hinterlassene Gedancken über den Tabac/nebst denen Regeln einer geschlossenen Tabacs-Compagnie, mittheilen. Der geneigte Leser gebrauche sich dessen / was ich ihm zu Gefallen zusammen getragen / zu seiner Vergnügung / erwarte auch von mir bey Zeit und Gelegenheit eben dergleichen Er-

götzlichkeiten vom *Thee*, *Coffe* und *Chocolate*. Denen sauersehenden Gemüthern aber/sie seyen gleich männlich- oder weiblichen Geschlechts / welche nicht nur den Tabac mit unaufhörlichem Hassen verfolgen / sondern auch die jenigen / so sich dessen bedienen / wo es möglich wäre / mit jenem zugleich aus der Welt zu verbannen trachten / deute ich hierdurch an / daß ich mit ihnen nichts zu schaffen / viel weniger diese Ergötzlichkeiten vor sie geschrieben habe / oder mich über ihr unzeitiges Urtheil / so sie von diesem Büchlein haben möchten/betrüben werde. Vielmehr ruffe ich ihnen mit APELLE zu: NE SUTOR ULTRA CREPITAM: Schuster/ gehe nicht über deinen Leissen/ oder Verstand/ nebst angehängtem Wunsche / daß sie sich bekehren / und statt anderer Vergnügung ein Pfeiffgen Tabac vor ihre gröste Delicatesse mit mir halten mögen. Der geneigte und Tabac-liebende Leser lebe wol / und bleibe gewogen

Geschrieben in meinem
Musæo d. 1. Apr. 1715.

Seinem ergebensten und
beständigen

Tabacs-Freunde.

§. 1. Der

§. 1.

DEr Tabac hat bey denen ausländischen so wol als denen Europäischen Völckern vielerley Namen.

§. 2. Die Pernauer und Brasilianer nennen ihn PETUM; auf der Insul Hispaniola heisset er COZOBBA und PEREBICENUC, und bey denen Americanern PICIELT.

§. 3. Die Europäer geben ihm überhaupt den Namen Tabac / welcher seinen Ursprung denen Spaniern zu dancken hat / so dieses Kraut in dem Americanischen kleinen Lande TABACO oder TABASCO, in der Provintz JUCATON, etliche 40. Meilen oberhalb MEXICO gegen Mittag gelegen / am ersten und in grosser Menge gefunden haben / deßwegen man ihnen zu Ehren in allen Sprachen diesen Namen behalten hat. Die Holländer nennen ihn auch / gleich wie die Indianer / PETUM. Denen Lateinern heisset er aber besonders NICOTIANA (HERBA) und zwar von JEAN NICOT also benamet / welchen / als FRANCISCI II. Königs von Franckreich Abgesandten in

 Por-

Portugal / dieses Anno 1560. zuerst heraus gebrachte Gewächs zu LISSABON verehret / auch dessen Krafft nach und nach bey vielerley Gelegenheiten kund worden / daher man es auch nur das Kraut des Gesandten geheissen hat.

§. 4. Sonsten führet er auch noch verschiedene Namen in Italien / als: HERBA S. CRUCIS, von einem Cardinal à S. CRUCE, der ihn als NUNCIUS des Päbstlichen Hofes aus Portugal nach Rom gebracht hat: TORRABONNA von NICOLAO TORRABONNIE, einem Bischoff der Römischen Kirche: HERBE du GRAND-PRIEUR, von einem Groß-PRIOR, der selbiges von seiner Reise über LISSABON nach Franckreich gebracht / auch hin und wieder hat pflantzen lassen: HERBA DIVINA; SANA SANCTA; Heil-Kraut; u. s. f. und wer will alle Namen / die man ihm von Anfang her gegeben / nach der Länge erzehlen.

§. 5. Die Gestalt des Tabacs ist dreyerley: 1. groß-blätterich / 2. groß-schmalblätterich / oder 3. klein. Er wird im Herbst gepflantzet / und muß in stäter Wärme gewartet / sein Saame auch überhaupt in einen fetten Grund gestecket werden. Er wächset grün auf einem geraden Stengel

gel 4. biß 5. Ellen hoch / auch niedriger. Seine Blätter hangen an einem Stiel / sind wollicht / länglicht / dick und safftig. Von seiner Erzeigung und Wartung will ich weiter nichts gedencken / zumal da dieselbe bereits in Teutschland zur Gnüge bekandt ist. Schlesien / Sachsen / Brandenburg / Franckfurt am Mayn / Hanau / Nürnberg / Bremen / nebst andern Ländern und Städten / können deutliche Zeugnüsse ablegen / als woselbst der Tabac in so grosser Menge erzeuget / und an viel fremde Ort vertheilet wird / daß wir den ausländischen gar wol entrathen könten.

§. 6. Doch da fast jederman den Gebrauch des Tabacs vor eine Nothwendigkeit/und was nicht nach Ausländern schmäcket / vor unannehmlich hält / will dieser eigene Vorrath zu klein werden / deßwegen wir genöthiget sind / Holland und Engelland um desselben Herausschickung anzusprechen / und ihnen grosse Geld-Summen davor zu übermachen. Man rechnet auch / daß der Tabac-Handel der Republic Holland auf 30000. Gulden / dem Königreich Engelland aber auf 100000. Gulden jährlich Nutzen schaffet.

§. 7. Der fremde Tabac wird also durch

ihre Vermittelung aus Ost- und West-Indien aus denen Insuln und festem Lande/ auch aus Spanien/ zu uns gebracht/ unsere Kauffleute aber bringen ihn wieder nach der Türckey zum Verkauff.

§. 8. Man hat vielerley Gattungen desselben; rechten Virginischen/ Englischen/ Carthuß Knaster- Cron- und andere Sorten/ nachdem ihm bißweilen der fremde Verkäuffer Namen geben will.

§. 9. Die Ordnung führet uns nun auf den Gebrauch des Tabacs: Denselben nennen wir Tabac trincken/ schmauchen oder rauchen/ welcher von einem Frantzosen/ Namens de Pi, herkommet. Denn da derselbe sich lange Zeit in Virginien aufgehalten/ und derer Americaner Gewonheit/ welche nach ihren verschiedenen Nationen vielerley ist/ in acht genommen hatte/ ließ er sich/ damit er seinen Lands-Leuten was Neues mitbrächte/ von Terra Sigillata, Porcellan und Töpffers-Erde anderthalbe Spannen lange weisse Pfeiffen/ vornen mit einem holen Kopff/ machen/ und dieselben mit Kreide überstreichen/ welche Instrumenta auch noch biß jetzo beybehalten werden. Man hat gemeldte Pfeiffen in grösserer Menge/ als jetzo

jetzo geschiehet / aus Holland kommen lassen / nachdem aber zu Königsbruck in Meissen / auch andern Orten Teutschlandes / etwelche von eben der Länge / Zärtigkeit und Güte / auch weit wolfeiler als jene / verfertiget werden können / wir derer fremden gar eine grosse Anzahl ersparen.

§. 10. Damit sich aber viele den Geruch / welcher ihnen unangenehm vorkommet / lieblich machen / gebrauchen sie sich eines Kräuter-Tabacs / oder mischen / gleich denen Türcken und Persianern / Aloe-Holtz / oder auch Würtznegelein / viele auch etliche Tropffen Anis-Oel / unter den Tabac. Verschiedene lassen sich ein Compositum in der Apothecke machen / welches auch nicht unschädlich ist / doch besser ist / den puren Tabac mit einer derer oben genannten Specierum vermischet / rauchen. Recepte von dergleichen præparirten Tabac anzuführen / leidet unser Vorhaben nicht / indem die Artzney- und Kunst-Bücher nebst denen Dispensatoriis Pharmacerticis davon angefüllet sind / ich eile vielmehr / von der Würckung des Tabacs in der Medicin und Wund-Artzney zu reden / wiewol ich nur überhaupt davon handeln werde / zumal da die Herren Medici und Chyrurgi

dessen

dessen gnugsamen Beweiß geben können/ wovon ihre Bücher nachzulesen sind.

§. II. Denn der Tabac hat eine zertheilende Krafft/ und kan daher gar gut/ so wol innerlich als äusserlich/ gebraucht werden. In dem Schaden/ welcher bißweilen im Angesichte entstehet/ und noli me tangere genennet wird/ auch in Mutter-Schmertzen/ Carfunckel/ wider gifftige Bisse/ zerstossene Glieder/ u. a. m. ist der aufgelegte Safft unvergleichlich gut; wie solches der vortreffliche Erfinder/ JEAN NICOT, an einem seiner eigenen Leute probat befunden hat. Ein Blat desselben/ vorher wol auf Kohlen gewärmet/ ist verwundeten Gliedern/ vor Brand-Schäden/ * Pest/ Haupt-Wehe/ Zahn-Wehe/ Colic/ Geschwulst/ Beulen/ Wartzen/ Hüner-Augen/ u. s. f. wenn man es überschlägt/ nicht unschädlich. Der Rauch oder die Käuung derer Blätter/ oder das Saltz von diesem Kraut/ hilfft für das Podogra, und Glieder-Wehe/ Wassersucht/ Ohnmacht/ Schwindel/ Dunckelheit derer Augen/ erfrorne Füsse/ u. a. d. Wenn ich alle Tugen-

* Durch GOttes Gnad ist Anno 1714. in Prag in der daselbst regierenden Pest das edle Kraut Tabac mein und vieler tausend Menschen bestes Præservativ gewesen.

genden dieses herrlichen Krauts ausführlich und nach der Länge erzehlen wolte/ würde ich mehrere Zeit so wol als mehrers Papier nöthig haben. Doch/ beydes zu ersparen/ beruffe ich mich dißfalls nochmalen auf die bereit gegenwärtige herrliche Zeugnüsse derer Herren Medicorum und ihre vortreffliche Schrifften/ auch dienen die bereits an vielen bißher geschehene Heilungen zum vollkommenen Beweißthum.

§. 12. Doch da von vielen absonderlich das Tabac-Rauchen unmässig/ nicht zur Gesundheit/ sondern bloß zur Lust und aus Gewonheit verrichtet wird/ da vornemlich die Europäische Völcker den Tabac zu einer Panacée machen/ und meynen/ er soll so wol zur Erwärmung als zur Erfrischung dienen/ den Durst mindern/ und zugleich auch sättigen/ wie JACOBUS II. König in Engelland/ gar wol angemercket hat/ so ist es kein Wunder/ wenn es bey manchen wunderliche Würckungen hat. Denn viele ziehen sich dadurch stinckende Athem/ unförmliche Geberden/ verstopffung derer Nasen-Löcher/ schwartze Zähne/ Vertrocknung des Gehirns/ unnöthige Oeffnung des Leibes und andere Zufälle zu; über dem/ daß sie gemeiniglich/ ihren Eltern/

Wei-

Weibern oder Haußgenossen zum Verdruß / stinckende Kleider mit nach Hause bringen.

§. 13. Deßwegen auch alle / so sich des Tabac-Rauchens bedienen wollen / untersuchen sollen / ob er ihnen schädlich oder nützlich seye. Die Phlegmatici und Sanguinei, das ist / die jenigen / so von keiner grossen innerlichen Wärme / oder reich an Blute sind / können denselben schon in grössern Uberfluß geniessen / als die sich zu anderm Temperament geneiget empfinden. Doch kan ich keinem Menschen einige Reguln vorschreiben / weil eines jeden Natur sein bester Lehrmeister ist.

§. 14. Nunmehr komme ich auch zu reden von dem Rechte / welches der Tabac vor andern Kräutern von langen Zeiten her gehabt hat. Ich glaube / kein Unrecht zu thun / wenn ich einem noch lebenden vornehmen Professori nicht so wol seine Worte ablehne / sondern seine gehaltene öffentliche Disputation von Wort zu Wort einrucke / so / wie dieselbe bereits vor einigen Jahren zum Druck befördert worden ist; Sie lautet aber also:

S. T. Herrn

S. T. Herrn
Heinrich Ernst Kestners
gehaltene
DISSERTATION
Vom Rechte des Tabacs/
Aus dem Lateinischen in das Teutsche übersetzet.

§. I.

DA ich gesonnen bin / einen Versuch vom Rechte des Tabacs in wenig Blättern an den Tag zu legen / achte ich nöthig zu seyn / gleich im Anfang desselben zu erinnern / daß ich weder von dem Brauch noch Mißbrauch des Tabacs handeln werde. Denn ich dencke / diese Materie gehöre mehr vor Medicos als vor Juristen. Den Brauch und Nutzen des Tabacs erhebet überaus / und fast zu sehr / der um die Medicin höchst-verdiente Herr Bontekoe in seinem Tractat vom menschlichen Leben / p. 3. §. 42. 43. Den Mißbrauch aber des Tabacs zeiget der sehr gelehrte Herr Albinus in seiner Dissertation vom Tabac / und Jacobus Balde vom Mißbrauch des Tabacs. Besiehe auch Tappii Oration vom Tabac. Wir mengen uns aus

aus schon angeführter Ursache nicht in diesen Streit. Doch/ wenn es Eckel-gesinnte Gemüther nicht übel aufnehmen/ können wir dieses wol darzu sagen:

DE QUID NIMIS.

Das ist:

* Nur nicht zu viel/
Halt Maaß und Ziel.

§. 2. Was das Recht sey/ und wie das Wort Recht genommen werde/ das haben fast unzählich viele Ausleger des Rechts gnug

* **Nur nicht zu viel.)** **Das ist recht.** Der Tabac ist an und vor sich gut; Wenn man aber dessen zu viel thut/ wird er böse. Ich wundere mich also über die seltzamen und verkehrten Köpffe/ welche davor halten/ der Tabac sey an und vor sich selbst eine böse Sache. (Res moraliter mala) Ist nicht der Tabac/ wie andere Kräuter/ von GOtt dem Menschen zu Nutz geschaffen? Ist nicht der Tabac eine Artzney? Daß er eine Artzney sey/ könte ich mit vielen Exempeln darthun/ wenn ich die Zeit damit zubringen wolte. Nun mache ich das Argument: Was GOtt dem Menschen zu Nutz geschaffen/ und was eine Artzney ist/ dasselbe ist an und vor sich nicht böse; Atqui, der Tabac ist dem Menschen von GOtt zu Nutz geschaffen/ und als eine Artzney gegeben: Ergo, ist er an und vor sich nicht böse. Der Major ist richtig; Der Minor wäre auch leicht zu beweisen. Allein ich will denen abergläubischen Leuten ihre überflüssige Sinnen lassen/ und mich nicht weiter bemühen eine Sache/ die so klar ist als die Sonne/ deutlich zu machen. Es kan ein rechtschaffener Christ gar wol Tabac rauchen/ in guter Ruhe und ohne Sorgen/ doch so/ daß er durch dessen Mißbrauch sein Gewissen nicht verletze.

gnugsam gelehret. Wenn wir uns also lange dabey aufhielten / brächten wir nur die Zeit vergebens zu. Der Tabac wird / wie es scheinet / also genannt von der Insul TABACO oder TABASCO, welche in AMERICA bey der Insul VIRGINIEN lieget. Die Spanier haben den Tabac zu erst nach Portugal gebracht. Der berühmte Englische ADMIRAL, FRANCISCUS DRAK, soll im vorigen Jahr hundert dessen Saamen zu erst in Engelland eingeführet haben. Der Tabac wird * HERBA NICOTIANA genannt von JOHANNE NICOTIO, Königl. Frantzösischen Rath / welcher ihn 1559. und 60. denen Frantzosen bekandt gemacht. Dietherr. in addit. ad Spec. Speidel. unter dem Wort Tabac. Von andern wird der Tabac HERBA SANCTA, SACRA genannt wegen seiner wunderbaren Würckungen / deßgleichen PANACEA. Die Teutschen heissen ihn Tabac / NICOTIAN, Indianisch Wunder-Kraut / Heil-Kraut.

* HERBA NICOTIANA.)

Ein ingenieuser Kopff hat per Annagramma aus Herba Nicotiána gemacht.

IN BONA CHARITATE.

Diß Anagramma gibt gewiß keinem nichts nach an accurat esse und delicat esse.

§. 3. Nachdem aus den unumstoßlichen Gründen des Rechts der Natur bekandt ist/ daß das menschliche Geschlecht berechtiget sey/ der gantzen Erde/ und alles dessen/ was auf selbiger ist und hervor kommt/ sich zu bedienen/ indem diese Dinge sonst keinen Nutzen haben/ und ohne ihnen das menschliche Geschlecht untergehen müste/ Dn. Coccej. Posit. Jur. Cent. 5. Als ist kein Zweiffel/ daß auch der Tabac als eine Sache anzusehen sey/ dessen sich die Menschen zu bedienen Recht haben. Es ist aber der Mühe werth/ daß wir auf unsern Zweck kommen/ und fragen/ ob der Brauch des Tabacs könne verboten/ und durch Gesetze umschräncket werden? Wenn wir die Historien-Bücher aufschlagen/ so finden wir in selbigen/ daß der Türckische Käyser Amurathes IV. bey Lebens-Straffe verboten/ daß keiner von seinen Unterthanen Tabac rauchen solte/ aus der Ursache/ weil er die Fruchtbarkeit in Kinder-Zeugen verhinderte. Der Russische Käyser hat 1634. durch ein öffentlich Mandat das Tabac-Rauchen untersaget. Ja/ Olearius erzehlet in der Moscowitischen Reise-Beschreibung L. III. C. 6. p. 197. daß diese/ welche sich des Tabacs nicht enthalten/ mit Ruthen

then gepeitschet / ihnen die Nasen-Läpgen zerschnitten / und ein Brand-Maal angebrannt worden. Und setzt besagter OLEARIUS hinzu/daß der Persische SCHACH ABBAS einem Soldaten / welcher wider sein Verbot Tabac geraucht / Nasen und Lippen habe abschneiden lassen / ja / er hätte bey nahe den Tabacs-Krämer/welcher das Verbot nicht gewust/ mit samt seinem Tabac verbrennen lassen. Ein gewisser König in Engelland/ als er sahe / daß der Tabac sehr viel Unheil anrichtete / hat seine Unterthanen mit folgenden Worten davor abzumahmen gesucht: Liebe Unterthanen / wenn ihr noch ein Füncklein Schaam bey euch habt / so werffet einmal das unsinnige Ding von euch / welches aus Schimpff und Schand entstanden / aus Irrthum aufgenommen/ aus Thorheit in Gewonheit gebracht worden; Durch welches der Zorn GOttes entzündet / die Gesundheit verderbet / Haab und Gut verringert wird; Durch welches die Ehre unserer NATION bey uns selbst veraltet / und bey dem Auswärtigen ins Abnehmen kommt; Welches abscheulich anzusehen / unlieblich zu riechen / dem Gehirn schädlich / Lung und Leber höchst nachtheilig ist / und welches / wenn ich teutsch reden

darff/durch den schwartzneblichten Dampff den gräßlichen Höllen-Rauch auf das lebendigste vorstellet. Wir / als Juristen / halten uns an keine Exempel / sondern gehen nach dem Recht / und bejahen / daß die höchste Obrigkeit allerding / wenn es des gemeinen Wesens Wohlfahrt erfordert / von indifferenten oder Mittel-Dingen / worunter auch der Tabac zu rechnen / Gesetze geben könne. Doch nehmen wir einen Nothfall aus/ wenn nemlich der Tabac als eine Artzney zu brauchen verordnet ist.

§. 4. Ob nun schon der Tabac vergönnet ist/ so ist doch gewiß/ daß dessen Brauch von der höchsten Obrigkeit Maaß und Ziel könne gesetzet werden. Daher wird man in einem wolbestellten gemeinen Wesen ein Mandat finden / daß man den Tabac nicht an gefährlichen und ungeziemenden Orten rauchen solle / zum Exempel / im Stall / Scheuer; auch nicht auf gefährliche Art/ als mit Kohlen / so glüend / oder mit brennender Lunde. Hieher gehören auch die schönen Ordnungen/daß man keinen Tabac in Wäldern rauchen soll. In Wäldern ist nicht zugelassen / daß die Holtz-Hauer Feuer zum Tabac-Sauffen/ an welches sich fast heut zu Tage männig-

niglich gewöhnet/mitnehmen: Denn bey den dürren Zeiten das Feuer leicht den Mooß und die Blätter erreichen/ und bald eine grosse Glut angehen kan / wie die Erfahrung bezeuget. NIC. MEURER im Forst- und Jagd-Recht/ Part. 1. p. 3. Fürstliche Weymarische Forst-Ordnung/art. 8. §. 9. Fürstliche Gothische Wald-Ordnung/art. 32. Fürstliche Braunschweigische Lüneburgische Forst-Ordnung/cap. 3. n. 36. Fürstliche Marpurgische Holtz-Ordnung/art. 33. Würtenbergische Forst-Ordnung/P.II.tit. von Hirten und anderr Feuer/ꝛc. Oldenb. in Itiner. jur. tit. 5. §. 440.

§. 5. Nachdem die höchste Obrigkeit/ vermöge des höchsten Rechts/ welches ihr zukommt / und unter die REGALIA pfleget gerechnet zu werden / auf ein- und ausführende Wahren einen gewissen ACCIS legen kan/ als ist kein Zweiffel/ daß auch der Tabac von diesem Gesetz nicht frey zu sprechen. KLOKIUS de Ærario L. I. c. 4. n. 60. bezeuget/ daß die blossen Tabacs-Pfeiffen den vereinigten Niederlanden jährlichen 50000. Gulden einbrächten; was muß nun der Tabac selbst einbringen?

§. 6. Hier entstehet nun noch eine wich-

tigere Frage: Ob man den Feinden Tabac zuführen soll? Hiervon besiehe MARQUART de Jure mercat. p. 147. n. 33. Es ist einmal gewiß/ wenn wir dem Völcker-Recht nachgehen / daß nicht nur der Feinde eigene/ sondern auch die jenigen Sachen / welche von Auswärtigen ihnen zugeführet werden/ und welche wir insgemein contrabande Wahren nennen / den Feinden können abgenommen werden. Denn alles fremde COMMERTIUM, wodurch der Feinde Macht vermehret wird/ ist verboten. Die jenigen Dinge aber / welche der Feinde Wollust erwecken und unterhalten/ können nicht untersaget werden/ weil durch selbige die Feinde mehr entkräfftet / als gestärcket werden. Wenn wir nur den Tabac betrachten / so befinden wir / daß selbiger den Soldaten so angenehm sey / daß sie sich damit einige Tage gantz gern behelffen/ wenn sie sonst gleich weder zu brocken noch zu beissen haben. Hieraus ist nun klar zu schliessen / daß die jenigen/ welche entweder aus einem Gesetz / oder aus einem PACT, verbunden sind / den Feinden keine Lebens-Mittel zuzuführen / ihnen auch keinen Tabac liefern dörffen. Confer. Horn. Disput. in augur. de Merc. Illic. Cap. Thes. 9.

§. 7. Was

§. 7. Was PENU LEGATA sind/ ist bekandt/ nemlich was zu Speis und Tranck gehöret. Es ist nun die Frage: Ob der Tabac auch ein PENU LEGATUM sey? Antwort: Wenn der Tabac als eine Artzney angesehen wird/ so ist er nicht unter diesem LEGATO begriffen/ wenn er aber zum Unterhalt verordnet ist/ wie die Soldaten und andere vorgeben/ so gehöret er zu diesem LEGAT.

§. 8. Ob Tabacs-DOCTORES und Räthe seyn/ darum bekümmern wir uns nicht viel. Unterdessen meldet uns FELTMANNIUS de tit. honor. p. 69. aus dem HARSDÖRFFER dieses/ daß diese Titel vor Leute gehören/ die den Tabacs-Rauch vor die gröste Delicatesse halten.

ENDE
der
DISSERTATION
Vom Recht des Tabacs.

§. 15. Zum Beschluß/ damit ich denen Tabac-Liebhabern einige Ergötzlichkeit machen möge/ so habe verschiedene Gedancken/ welche uns berühmte Männer unserer Zeiten/ so wol unter ihren eigenen als verdeckten Namen/ in gebundener und ungebundener Rede hinterlassen haben/ hier

beyzufügen nicht mangeln wollen. Sie sind nicht nach der Ordnung gesetzet / sondern ISSMAEL stehet neben dem ISAAC, das heist / der Verächter ist mitten unter denen Lobenden / nur damit ich beweise / daß eine Sache so wol getadelt als gelobet werde; denn ein jedweder raisonirt bißweilen von etwas / das er nicht verstehet / sondern über seinen HORIZONT ist. Ich mache / und zwar billich / den Anfang mit

Johann Rauchwohls Sinnreichen Lobe des Tabacs.

I.

KOmmet ihr Krämer / erscheinet ihr Bräuer /
Stehet ihr Giesser der Pfeiffen uns bey /
Straffet die Feinde mit blitzendem Feuer /
Welche mit gifftigem Hundes-Geschrey
Euere Nahrung und unsere Pfeiffen
Alle zusammen verwegen angreiffen.

2. Edeler Tobac / gepriesene Blätter /
König der Kräuter und Seele der Welt /
Kleynod der Wäysen / Geträncke der Götter /
Welches dem MARTI am besten gefällt.
Auf dem geflügelten rauchenden Wagen
Werden entgeisterte Sinnen getragen.

3. Solte dein Weyrauch nicht allezeit brennen /
Herrliches Rauchwerck / gewölcketer Dunst?

Drin-

Drinnen wir PHOEBUM erscheinend erkennen/
Welcher uns selber gelehret die Kunst.
Für des Tabackes geadelten Zweigen
Müssen Cypressen und Palmen sich neigen.
4. Dieses Gewächse will BACCHUS gebrauchen
Künfftig für EPHEU zu crönen das Haupt/
Uns mit dem Bisems-Geruche behauchen/
Welchen er von dem VULCANO geraubt/
Weilen auch selber die safftigen Reben
Süssem Tabace die Oberhand geben.
5. Schwefel und säurige mordende Schärffe/
Welche begleiten den thörichten Wein/
Machet / daß man ihn mit Rechte verwerffe /
Und den Verräther nicht lässet hinein.
Welcher das Rath-Hauß der Sinnen verführet/
Streitigkeit hecket / und Kälber gebiehret.
6. Aber Virginien zeuget die pflantzen/
Welche die Götter genennet Tabac/
Lieblicher riechende als Pommerantzen/
Deren erquickender Rosen-Geschmack /
Necktar / Ambrosien, Manna und Zimmet/
Zucker und Honig den Vorzug benimmet.
7. Alle vernünfftige Völcker und Zungen/
Ehren mit allerley Namen das Kraut/
Weilen noch nichtes hat schöner geklungen/
Welches hat einen so süssen Gelaut:
Da in dem Worte was Himmlisches stecket/
Das die verborgene Tugend entdecket.
8. Können die Sylben nun also entzücken/
Muß uns gewißlich der freye Gebrauch/
Uber die massen mit Freuden beglücken/
Wenn der geseegnete kräfftige Rauch/

Durch Alabasterne künstliche Röhren /
Pfleget die saugende Lippen zu nähren.
9. Also erwehlet die räuchende Sachen/
CERES vermehret mit Oele die Glut/
Nehmet die Feuer ausspeyende Drachen/
Läutert in Flammen den brennenden Muth /
Wie die Metalle sich wieder erhohlen /
Wenn man sie bettet auff glüende Kohlen.
10. Wie SALAMANDER im Feuer sich badet/
Wie man ASBESTEN auch eben so wäscht/
Eben so werden die Schmäucher begnadet/
Wenn die Begierde mit Feuer sich löscht.
Die sich in dieses wie PHOENIX begeben/
Finden in Flammen und Rauche das Leben.
11. Heiliger Saame/ dadurch wir genesen/
MULCIBER hat dich auf erden gebracht/
Wärst du vorhin in Egypten gewesen//
Hätt es dich lange zum Gotte gemacht/
Eben als wir dich jetzunder anbeten/
Wider die Spötter mit Ernste vertreten.
12. Gegen dich streiten ist völlig vergebens//
Schöner Tabac/ der Gelehrten Confect/
Pflegt-Kind der Sonnen /Gewürtze des Lebens/
Welches viel besser als Mandel-Milch schmeckt/
Auszug der Wollust / zum Opffer geweihet/
Dem das Gestirne den Einfluß verleihet.
13. Tulpen / Narziß / Hiazinthen und Rosen/
Wachsen für Kinder / für Männer Tabac/
Ihm will der Himmel am meisten liebkosen/
Weil ihn APOLLO am liebsten vermag/
Uber die prächtigen Cedern ihn setzet/
Seine Anmuthigkeit köstlicher schätzet.

14. Wenn

14. Wenn ich ihn sehe in Kupffer gestochen/
Lob ich den Meister / und küsse das Bild/
Wird nur ein Wörtgen von diesem gesprochen/
Bin ich sein Herold / sein Redner und Schild/
Bücher die von ihm im Drucke zu finden
Laß ich geschwinde Frantzösisch einbinden.
15. Wenn man aus Holland die Zeitung vernom̃en/
Gold und Tabac sey von Peru gesandt/
Beydes sey nirgend so gut zu bekommem/
Denck ich / das ist ein gelobetes Land.
Laß sie mit eitelem Golde sich trollen/
Hätt ich von diesem nur etzliche Rollen.
16. Wenn mich der Kitzel beginnet zustechen/
Daß aus Verlangen mein Hertze sich krenckt/
Kan ich mich mit dem Tabace versprechen/
Wenn gleich die Seele was anders gedenckt.
Wenn ich die Glieder des Dienstes entbinde/
Spielen die Träume mit rauchendem Winde.
17. Aber was hilfft es in Träumen sich spiegeln?
Besser / man trage die Brieffe herfür/
Ließ sie der König auch selber versiegeln/
Brech ich im Eiffer doch dieses Papier:
Heisse Begierden die kan man nicht hemmen/
Gleich wie die Fluthen die Teuche verschwemmen.
18. Brünstige Hirsche die gehn nicht auf Steltzen/
Kricken gebrauchen die Eiligen nicht.
Müste ich warten / ich würde verschmeltzen/
Schaffet mir Pfeiffen / Tabac und ein Liecht.
Geh ich doch schwanger mit schwängrenden Lüsten/
Lüsterne Münde muß keiner entrüsten.
19. Welche vornehmer sind/werden nicht achten/
Daß ich die Pfeiffe zum ersten gestopfft/

Würd

Würd ich verzögert/ich müste verschmachten/
Weilen mein Hertze am sehnlichsten klopfft.
Wenn ich diß Labsaal bekomme für Augen/
Durstet die Seele die Wollust zu saugen.

20. Hunger der lässet sich nimmer verschieben/
Stecket den nähesten Zettel in Brand/
Wären auch Gelder darinnen verschrieben/
Wär es der Liebsten ihr eigene Hand/
Sind mir die FIDIBUS doch nicht zu theuer/
Zunder der Liebe der fänget bald Feuer.

21. Warlich es wirfft mich der Schwindel zu Bodẽ/
Wenn man dem Willen die Freyheit nicht läst:
Doch ach! jetzt fühl ich den rauchenden Oden/
Sausenden/warmen und kühlenden West/
Kitzliches Fühlen/ erquickend und labend/
Sanffter als friedliche Winde vom Abend.

22. Lieblicher Nebel/Hertzstärckung der Seelen/
Balsam der Lüffte/du mein Element/
Füllt die ledigen Backen und Hölen/
Hat doch die Pfeiffe schon lange gebrent.
Sehet/ wie gehen die willige Bälge/
Wie ich mit Rauchen in Frölichkeit schwelge.

23. Güldner Tabac / Panacée zu benamen/
Küsse mit Rauche den feuchtigen Mund/
Schwängre die Seele mit himmlischen Samen/
Mache das ächtzende Hertze gesund/
Komme besetze die Seele mit Geistern/
Welche mit Freuden die Sinnen bemeistern.

24. Wäre mein Hertze von Eisen und Stahle/
Zieht mich doch deine Magnetische Krafft;
Rühre mich immer mit gnädigem Strahle/
Leg auf die Lippen den thauenden Safft.

Dele

Oele aus Perlen und Ambra gemachet/
Werden hiergegen als eitel verlachet.

25. Wenn ich in stiller Vergnügung kan lauschen/
Bildet mein Zimmer den HELICON ab/
Wolte mit König und Fürsten nicht tauschen/
Pfeiffen verbleiben mein Scepter und Stab.
Güldene Cronen sind eiserne Fessel/
Grünende Würden sind brennende Nessel.

26. Aber ich sitze der Ruhe im Schoosse/
Liebe mein Stübgen als einen Parnaß;
Lebte noch jetzt ALEXANDER der Grosse/
Welcher bewundert DIOGENIS Faß/
Würde derselbe dahin sich begeben/
Wo man die rauchende Wolcken sieht schweben.

27. Sehet/wie spielen die kugelnde Dämpffe/
Wie sich mit Himmel-blau färbet die Lufft/
Wie ich das Liecht mit dem Rauche bekämpffe/
Den ich / als ÆTNENS entzündete Grufft/
Blasen vom Munde / wie sonsten zu sehen/
Wenn die geladne Carthaunen loßgehen.

28. Kommet/ihr Brüder/ergreiffet die Waffen/
Ladet die Pfeiffen / gebt Feuer zugleich/
Nöthige Rüstung die will ich verschaffen/
Krämer und Wirthe die machen wir reich:
Gegen Tabac und gefüllete Flaschen/
Achten wir alles für Koth und für Aschen.

29. Persiens ewiges Feuer der Sonnen/
Hat man mit weniger Andacht geehrt/
Nun der Tabac uns das Hertze gewonnen/
Wird es in unsern Gesetzen gelehrt/
Daß man die Zunge gebraucht zum Altare/
Da man diß Feuer beständig bewahre.

30. Wie

30. Wie sich die leuchtende Wolcken zertheilen/
Wenn sie mit Blitzen bestrahlen das Rund/
Lasset auch also mit feurigen Pfeilen/
Schertzen den auff- und zugehenden Mund.
Fliehet der schmeichelnden Wörter Liebkosung/
Gebet mit seufftzendem Rauche die Losung.

31. Oeffnen sich ÆOLS dickpausichte Backen/
So wird der schädliche Regen verstreut/
Also muß alle Beschwerung sich packen/
Wird mit Tabace verkürtzet die Zeit.
Wenn wir mit Rauche beseelen die Münde/
Können wir seegeln mit glücklichem Winde.

32. Schmauchet / daß Oel aus den Röhren muß schwitzen/
Rauchet / daß einer den andern nicht sieht.
Wenn der Blitz fähret aus unsern Geschützen/
Wenn man durch Pfeiffen die reine Lufft zieht/
Daß sie liebäugeln/erleuchten und brennen/
Währt es nur einen Blick / da wir uns kennen.

33. Götter die schweben in Läfften und Wolcken/
Schmäucher die machen es ihnen auch nach/
Wenn sie die Brüste der Wollust gemolcken;
Füllen mit blauem Gewölck ihr Gemach.
Kan es mit funckelden Pfeiffen so prangen/
Gleich wie der Himmel mit Sternen behangen.

34. Küplet zusammen der Munde Schieß-Löcher/
Leget einander wie Schiffe an Boort/
Nehmet der Pfeiffen versilberte Köcher/
Blaset von Lippen den rauchenden Nord/
Stürmet biß einer muß endlich versincken/
Und in den Wellen des Kruges ertrincken.

35. Pfeif-

35. Pfeiffen sind BACCHI bezaubernde Flöten/
Wenn er die Tafel der Lustigkeit deckt/
Müssen wir stossen in diese Trompeten/
Deren Gethöne man künstlich erweckt/
Werden von schlechter Lufft nimmer beseelet/
Wenn sie der Rauch nicht vorhero einöhlet.

36. Will man den rauchenden Nebel besingen/
Dienen die Lieder und klingenden Spiel/
Gleichwol wie schön es auch immer mag klingen/
Pfeiffen ergetzen noch zehnmal so viel;
Denn sie sind selber die himmlischen Noten/
Darnach zu spielen APOLLO geboten.

37. Wenigen ist es bißhero gelungen/
Würdig zu preisen den lieblichen Tranck/
Selbst die gekerbete Blätter sind Zungen/
Unseres Rauchwercks der beste Gesang.
Unsere Pfeiffen sind unsre Schalmeyen/
Die mit entzückender Anmuth erfreuen.

38. Darum ihr Herren Collegen und Brüder/
Haltet je fleissig im Rauchen den Schlag/
Leget bey Leibe die Pfeiffen nicht nieder/
Schmauchet besinget den werthen Tabac.
Gegen die Pfeiffen verstummen und schweigen
Herrliche Lieder / die Saiten und Geigen.

39. Eben wie Oefen von Kohlen erhitzen/
Wie die Glaß-Hütten im Feuer bestehn/
Also die Pfeiffen uns nirgend zu nützen/
Wenn sie nicht werden mit Kraute versehn.
Seht wie die Sternen das Urtheil so stellen/
Daß sie geschaffen zu feurigen Quellen.

40. Brennet demnach ihr geweyhete Kertzen/
Wenn ihr nicht scheinet/ so bleiben wir blind:

Euere Fackeln erleuchten die Hertzen/
Daß sie wie ARGUS Scharffsehende sind.
Unsere wünschende Ruthen sind Pfeiffen/
Wenn wir die Schätze der Weißheit ergreiffen.

41. Euere Liechter/ wie Sonn und Planeten/
Scheinen beständig zu Tag und zu Nacht:
Sehen wir frühe den Himmel erröthen/
Nehmen wir dieses behutsam in acht/
Nicht zu versäumen der Morgen-Zeit Stunde/
Welche hat Gold und Tobac in dem Munde.

42. Wenn wir die Köpffe mit Büchern zerbrechen/
Heilet Tabac den besorglichen Riß:
Will man mit Freuden den Nachmittag zechen/
Sind auch bey diesem die Pfeiffen gewiß.
Will man den Abend was Gutes verrichten/
Stärcken wir uns mit Virginischen Früchten.

43. Diese beliebte Gewonheit ergetzet/
Ohne das Rauchen verrauchet kein Tag:
Wenn auch der König den Fast-Tag ansetzet/
Gibt es dennoch dem Tabace was nach/
Heilsame Mittel und opffernde Flammen/
Lassen sich nicht in den Fasten verdammen.

44. Also ihr Pfeiffen/ geschwäntzte Cometen/
Euer Erscheinung erschrecket uns nicht/
Wenn ihr gleich scheinet uns alle zu tödten/
Seyd ihr doch selber der Seelen ihr Liecht.
Wollet ihr aber mit Feuer uns dräuen/
Ist es doch solches/ das keiner darff scheuen.

45. Ja es bestehet aus glimmenden Kohlen/
Riechet viel schöner als aller Zibeth/
Süsser als Lilien/ Nelcken/ Violen/
Welches die Gurgel der Pfeiffe durchgeht.

Fer-

Fernet der lodernde Agstein uns grüsset/
Und das Gefielde der Lippen beflиesset.
46. Wenn er das Ufer des blumigten Mundes/
Hat mit versüssenden Ströhmen erquickt/
Fähret der Rauch aus den Pforten des Schlundes/
Wird in den Faden der Lüffte verstrickt/
Wehet aus Wolcken und Teppich und Zelten/
Daß wir nicht dürffen bey Feuer erkälten.
47. Weiter besalbet er Kleider und Haare/
Alle vier Wände die werden geschminckt.
Krönet mit Freuden die schmauchende Haare/
Biß er ermüdet zur Erden versinckt.
Endlich so bauen wir zierliche Schlämme/
Reiten die durstigen Zungen zur Schwemme.
48 Aber die tieff in die Kannen eingucken/
Und den beseelenden himmlischen Rauch/
Geitzig in sterbliche Leiber einschlucken/
Können für Schmertzen nicht halten den Bauch/
Sondern vom Rauche der brennenden Rosen/
Kriegen dieselbe vergüldete Hosen.
49. Sonsten wer nur in der Kunst ist erfahren/
Ubet im Schmauchen sich nimmer zu viel/
Welcher gedencket die Kosten zu sparen/
Weiß nicht / es habe das Gute kein Ziel/
Daß er sich selber sein Leben verkürtze/
Wenn er nicht brauchet diß edle Gewürtze.
50. Blätter vom Baume des Lebens gepflücket/
Warlich die sind auch an Würckungen reich/
Wie man diß schon an dem Namen erblicket/
Welchen ihr Vatterland träget zugleich/
Das man beym Namen der FLORIDÆ kennet/
Oder im Teutschen den Paradies nennet.

C 51. Wei-

51. Weilen sie dann von so edlem Geschlechte/
Sind sie bey aller Begebenheit gut/
Bringen geschwächete Magen zu rechte/
Saubern von Scharbock und Schleime das Blut/
Feuchtigkeit / Flüsse / Geschwülste und Wunden/
Haben hier allezeit Hülffe gefunden.

52. Also auch Fieber/Brand/Seitẽ-Stich/Kröpffe/
Sausen der Ohren / ein blödes Gesicht/
Schnuppen / Hust / Schmertzen der Zähne und Köpffe/
Flechten/Geschwüre/Grind/Wassersucht/Gicht/
Böse Lufft / Hunger/ Durst / Würmer/Leibreissen/
Und wie das Ubel auch immer mag heissen.

53. Ihr Apothecker bereitet derhalben/
Aus dem Tabace von himmlischer Krafft/
Syrup / Oel Schnup-Taback / Balsam / Saltz/ Salben/
Pflaster/Zahn-Pulver/Mund-Wasser und Saft;
Welcher nicht gerne zum Doctor will lauffen
Wird euch die köstlichen Waaren abkauffen.

54. Euere grösseste Büchsen und Krüge/
Müssen von dieser Art werden gefüllt/
Weil diß Gewächse zu voller Genüge/
So ungeweigert als Species gilt;
Beydes zu Trauer-und frölichen Fällen/
Kan man diß Recipe nützlich bestellen.

55. Denn man gebrauchet die Rauch-Specereyen/
Wegen Gesundheit / von wegen der Lust/
Wegen der Trüncke auf gutes Gedeyen/
Wegen Gewonheit / wie allen bewust/
Wegen Geschellschafft/von wegen des Schmausses/
Wegen des Bieres/und jeden Wirths-Hauses.

56.

56. Wegen des Wetters in allen vier Zeiten/
Wegen der Schmäucher verlangete Gunst/
Wegen der Reisenden / die wir begleiten/
Wegen der Kurtzweil/ und wegen der Kunst/
Wegen des spielenden artigen Rauches/
Wegen geschwinder Eröffnung des Bauches.

57. Wegen der Nachbarschafft/wegen der Freunde/
Wegen der Brüderschafft / wegen Besuchs/
Wegen Gelegenheit / wegen der Feinde;
Wegen des neulich versprochenen Buchs/
Wegen Versieglung der Briefe bey Lichte/
Wegen Erfindung der neuen Gedichte.

58. Wegen des Alters / von wegen der Jugend/
Wegen der Tapfferkeit / wegen Verstands/
Wegen des Ruhms / von wegen der Tugend/
Wegen des Meeres / von wegen des Lands
Wegen der grünen und schattigten Bäume/
Wegen des Schlaffes / und wegen der Träume.

59. Wegen der lachenden Stunden des Morgens/
Wegen Nachsinnung zu treffen das Ziel;
Wegen der Frölichkeit / wegen des Sorgens/
Wegen der Karten und allerley Spiel/
Wegen des Geldes sich gütlich zu pflegen/
Kürtzlich zu sagen / von jedermans wegen.

60. Daß nun mit so unaußsprechlicher Güthe/
Süsser Tabac von den Sternen geschmückt/
Wie an Gestalt / an Geruche und Blüthe/
Man mit Verwunderung völlig erquickt
Solches bestärcket den Glauben bey allen/
Daß von dem Himmel sein Saame gefallen.

61. Wie die Limonien-Bäume und Blätter/
Also ist auch des Tabaces Gestalt.

Kutzele Putzli und alle Rauch-Götter/
Pycielt Quanhielt geben Gewalt/
Daß es beherrsche mit Fürstlichen Glantze/
Kräuter und Blumen/und jegliche Pflantze.

62. Haben deßwegen mit güldenen Blumen/
Phyciels Aeste im Frühling bekräntzt/
Auch die geschnittene Blätter und Krumen/
Geben ein Feuer das Königlich glänzt/
Damit die Götter uns wollen belehren/
Wie den Tabac soll ein jeglicher ehren.

63. Quanthielts Blumen sind weißlicht am Rande/
Und in der Mitte mit Purpur bedeckt/
Schönere Blumen sind nirgend im Lande/
Welche selbst BACCHUS in seinen Krantz steckt/
Drum auch der Blätter gekrönete Würden/
Blühen in Tempeln/ Pallästen und Hürden.

64. VENUS muß selber mit Lachen gestehen/
Wie ihr die Pfeiffen das Hertze gerührt/
Daß sie ein Sinn-Bild der Liebe gesehen/
Als man die Röhren zum Munde geführt;
Will auch deßwegen hinführo mitrauchen/
Aber zwey-köpffige Pfeiffen gebrauchen.

65. Weil sie das Wesen so artig ergötzet/
Wenn man aus Pfeiffen kan saugen den Dunst/
Welche sie wegen der Gleichheit hoch schätzet/
Hat sie uns allen zum Zeichen der Gunst/
Die wir aus Pfeiffen Lufft schöpffen und leben/
Folgendes Rätzel zu lesen gegeben:

66. Rathe/was ist es? Das Schneeweiß vom Leibe/
Röthlich vom Kopffe/ rund/ länglich und steiff/
Das auch im Tunckeln kan treffen die Scheibe/
Stecket in Löcher den spitzigen Schweiff/

Darinn imgleichen ein Löchlein zu schauen/
Daraus was Liebliches pfleget zu dauen.

67. Diese Grufft / drinn man diß Dinglein muß halten/
Ist mit den wehrtesten Haaren umschrenckt/
Und wie die Muschel der VENUS gespalten/
Wenn denn die Röhre dahin wird gelenckt/
Dadurch die Männer den Lebens-Safft giessen/
Pflegt auch aus dieser was Nasses zu fliessen.

68. Männer die kriegen es her aus den Hosen/
Es zu betasten kein Mädgen sich scheut/
Gleichwol so werden mit schämenden Rosen/
Offters die Wangen hierüber bestreut/
Wollen auch selten der Männer Begehren/
Mit Unterwerffung des Willen gewehren/

69. Sprechen daneben/ es will sich nicht schicken/
Jene hingegen die wissen den Griff /
Dennoch damit in die Schrancken zu rücken/
Und wie ein Steuer umwendet ein Schiff/
Also mit Freundlichkeit in sie zu dringen/
Daß sie selbst Feuer zu dieser Glut bringen.

70. Wenn denn der Stiel von gehöriger Länge/
Und die Empfindlichkeit innerlich glüht /
Sieht man in seiner beliebeten Enge/
Wie da der Wollust West ein- und auszieht/
Wie man so sehnlich begierig nachstösset/
Recht zu gebrauchen / was man hat entblösset.

71. Als sie/ die Göttin/ diß Rätzel geschrieben/
Hat sie die Schmaucher so gnädig bedacht ;
Welcher von OEDIBUS Geiste getrieben /
Solches erräthet / dem gebe sie Macht/

Und die Gerechtigkeit sich nicht zu schämen/
Auch bey den Schönsten die Pfeiffe zu nehmen.

72. CYBRIS was gilt es / wir haben gewonnen?
Weil du so freundlich gelächelt dabey/
Können wir mercken / wie du bist gesonnen/
Daß es die Pfeiffe gewiß genug sey.
Wohl an! für diese Huld solt du uns hören/
Unter dem schattichten Rauche dich ehren.

73. Wilt du auch selber den Possen anstifften/
Und zu bezaubern/so nimm nicht den Pfeil:
Du must mit Liebe die Pfeiffen vergifften/
Und von Tabace bereiten den Seil/
Wie man die Löwen mit Stricken kan schwächen/
Welche sonst eiserne Ketten zerbrechen.

74. Wenn die zum Angel der Pfeiffen sich kehren/
Brennen von solcher begierigen Quaal/
Also wenn schwangere Weiber so wären/
Kriegten die Kinder von Pfeiffen ein Maal/
Dieses ist ausgemacht / unsere Erben/
Dürffen die Rauch-Kunst nicht sauer erwerben.

75. Adler die werden von Adlern gehecket/
Schmäucher die werden von Schmäuchern gezeugt.
Weil man uns Kraut in die Pfeiffen einstecket/
Welches uns machet zum Lieben geneigt/
Darinn es solche Nachkömmlinge giebet/
Die in Tabac sind von Kind an verliebet.

76. Heysa! ihr Helden zu schmauchen und sauffen/
Priester des BACCHI, Vermehrer des Rauchs/
Freuet euch daß ein so mächtiger Hauffen
Götter und Menschen sind Freunde des Schmauchs.

Alle Gelehrte und alle Soldaten
Können mit Feuer und Degen euch rathen.
77. Sonderlich wird uns NICOTUS vertreten/
Welcher zum Heiligen längsten gemacht/
Den wir als unsern Patronen anbeten/
Weil er Tabac in EUROPA gebracht/
Welcher nunmehro in allen vier Winden/
Weiß so viel tausend Liebhaber zu finden.
78. Da auch ein jeder mit seinen Vorschlägen
Hülffe muß leisten; so geb ich an Hand/
Daß man doch möge ein Wirths-Haus anlegen/
In der versilberten Pfeiffe genannt.
Solt ich in jener Gesellschafft Frucht bringen/
Wolt ich im Namen des Rauchenden singen.
79. Daß man Tabac auch mit Zolle beschweret/
Stehet der Obrigkeit gar nicht wol an/
Weil er zur freyen Kunst billig gehöret/
Deß man so wenig beraubet seyn kan/
Gleich als der Bücher/ die wegen der Würden
Bleiben befreyet von allerley Bürden.
80. So auch mit den befreyenten Künsten
Man nicht unbillig die Mahler-Kunst zehlt/
Sieht man/ daß unsern gemahleten Dünsten
Nichts an natürlicher Eigenschafft fehlt;
Pfeiffen sind Pinsel/ dergleichen wir führen/
Alles mit riechenden Farben zu zieren.
81. Unsere Proben sind höher gestiegen/
Als der Goldmacher/ derselben ihr Fleiß/
Pfleget im Rauche von dannen zu fliegen/
Daß nicht hierinn mal bestehet ihr Preiß/
Wie wir ein köstliches Rauchwerck anzünden/
Welches nicht kan so geschwinde verschwinden.

82. Unseres Mundes Camin uns beweget/
Daß ein jedweder ergötzender Hauch
Diese heilsame Gedancken erreget:
Was ist das eitele Leben? Ein Rauch.
Unsere Aschen die können berichten/
Wie die Zeit alles wird also vernichten.

83. Darum so soll man auf allerhand Arten
Bleiben auf unsere Wolfahrt bedacht/
Weil Tabac wie der Scherwentzel im Karten
Immer das Spiel noch am glücklichsten macht.
Welche in ihrer Handthierung sich preisen/
Sollen hier ihre Geschicklichkeit weisen.

84. Brauchet ihr Töpffer die reinesten Erden/
Machet die Pfeiffen/ als wär es Crystall/
Daß sie glat/ eben und Kreide-weiß werden/
Von Gläser/ wie das gegoßne Metall.
Welchen ihr wollet zum Meister erhöhen/
Laß an den Pfeiffen sein Meisterstuck sehen.

85. Auch so ihr Künstler in Silber und Eisen/
Bringet Erfindung von Stopffern herfür/
Welche von allerhand artigen Weisen/
Feuerschlag/ Zangen/ Zahnstöcker/ Pitschier/
Pfeiffen und Kratzer und mehrerley Sachen
Müst ist bey dieser aufs künstlichste machen.

86. Ebenfalls mancherley Arten von Dosen/
Darinn auf Vorrath Tabac wird gelegt/
Die man nothwendig in Schiebsack und Hosen/
Gleich wie die Uhren bequem bey sich trägt.
Welcher dieselben niemalen verlieret/
Darff nicht der Büchsen voll Balsam geschmieret.

87. Drechslet ihr Künstler uns zierliche Tonnen/
Drinn man den Zunder kan haben zur Hand/

Schleiffet uns Gläser/ bey Strahlen der Sonnen/
Daß man die Pfeiffen kan bringen in Brand.
Gebet ihr Jungfern uns Läpgen zu brennen/
Daß wir uns Zunder verfertigen können.
88. Machet ihr Meister von Meßing und Bleche
Dienliche Futter / die zierlich und schön/
Daß man die Pfeiffen nicht leichtlich zerbreche/
Die aus zerbrechlichem Thone bestehn:
Oder die es noch bequemer verlangen/
Pflegen mit silbernen Pfeiffen zu prangen.
89. Welcher in unserem Rauche will sitzen/
Bringe Manieren von Fidibus her/
Wie man sie künstlich gekräuselt kan schnitzen/
Sie sind die Lunten zu unserm Gewehr.
Welcher was bringet in unseren Kramen
Bauet sich Stuffen zum ewigen Namen.
90. Denn die Liebhaber kan der Tabac adeln/
Wer sie will stürtzen/ fällt selber ins Grab;
König JACOBUS der wolte sie tadeln/
Aber gantz Engelland fiel ihm hier ab.
Selbsten Elisabeth nachmals vergönte/
Daß man gar nach ihr Virginien nennte.
91. Nun wol/ ihr Schmäucher/ so jauchzet und singet/
Weil des Tabacs Lob Felsen-fest steht.
Euer Rauch/ der in die Höhe sich schwinget/
Ist die Post/ darauf man Himmel an geht.
Wie ihr nun werdet euch machen zu Sternen/
Könt ihr aus folgender Ordnung erlernen.

Gesetze.

92. Niemand soll/ der hier nach Ehren will streben/
Seyn ohn Geräthe zum Rauchen bestimmt/

Daß er sich könne zum Wercke begeben/
  Alsobald wenn die Begierde anglimme.
Die sich hiewider aus Schwachheit vergreiffen/
Machen im Nothfall papierene Pfeiffen.

93. Daß man aus Mangel nicht werde betrübet/
  Soll der Tabac seyn bey den Brüdern gemein;
Denn man nach Nothdurfft ein weniges giebet/
  Darff nicht mit Worten hier danckbarlich seyn/
Weil die Gesetze ihn deutlich verpflichten/
Daß er dergleichen soll wieder verrichten.

94. Hat man die Pfeiffe mit Kraute versehen/
  Soll man die Schüssel fortsetzen dahin/
Wo sie für alle am nächsten kan stehen/
  Welche auch gleiches Recht haben darinn;
Man soll auch keinem Mit-Bruder erlauben/
Seinem Nachbaren die Pfeiffe zu rauben.

95 Wenn man bey Kohlen die Pfeiffen anzündet/
  Soll man dieselben nicht werffen hinweg/
Sondern erst sehen/ ob jemand sich findet/
  Der mit ihm etwa hat einerley Zweck.
Wenn man hat ausgeraucht/ muß man sich scheuen/
Auf die Tisch-Decke die Asche zu streuen.

96. Langsam/ starck/ oder geschwinde zu rauchen/
  Soll ein jedweder behalten die Wahl/
Wenn und wie viel man wol dürffte gebrauchen/
  Soll man nicht messen nach Zeiten und Zahl.
Welcher hier reich ist an löblichen Wercken/
Wird es wol ohne den Rosen-Krantz mercken.

97. Winde die also fort suchen zu fliehen/
  Wenn sie Tabac aus dem Lager verjagt;
Dörffen mit klingendem Spiele abziehen/
  Wenn man Tabacs Gerechtigkeit sagt.

Aber die Stuben so naß zu bespritzen/
Ist uns verboten / und kan auch nicht nützen.
98. Kommt man zu einem ansehnlichen Manne/
Welcher sich über das Rauchen beschwert/
Sage man/ daß man es gleichsam verbanne/
Weil er nicht einmal der Wraheit ist werth.
Gleichwol allwo sich die Pfeiffen verkriechen/
Soll man doch unser Kraut heimlich mal riechen.
99. Sonsten stäts rauchen/auch ferner bey Zeiten/
Führen die Jugend zu lernen die Kunst/
Daß sie im Alter sey tüchtig zu streiten
Fleissig für unseren Orden mit Dunst.
Thut man selbst etwa was viel bey der Sachen/
Muß man des Abends die Zähne rein machen.
100. Wird man die Kehle zu spühlen begehren/
Nehme man Kaffee/ Thee/ oder auch Bier.
Käuend den edlen Tabac zu verzehren/
Steht nicht / man hüte sich lieber dafür:
Die auch mit rasselnden Pfeiffen sich tragen/
Soll man dieselben fürm Munde zerschlagen.
101. Wer nur kan rauchen/den halte man ehrlich/
Denn der Tabac ist der Tugenden Kern;
Nun wol! so mercket / es handle sehr thörlich/
Wer nicht anbeten will unseren Stern.
Denen / die nicht in das Horn mit uns blasen/
Wünschen wir alle beschmierete Nasen.

❋ ❋ ❋

DOux charme de ma solitude,
Fumante pipe, ardent fourneau,
Qui puge d' humeur mon cerueau
Et mon ame d' inquietitude.

Tabac!

Tabac! Dont mon ame est rauie,
Quant aussi uite qu'un eclair
Ie te oui dissiper en l'ais,
I' y uoi l' image de ma uie.
Tu remets à mon souuenir
Ce qu'un iour ie dois deuenir,
N' êtant qu'une cendre animée;
Et tout confus ie m' aperc euois,
Que courant apres la fumée
Ie me perd de même comme toi.

Diese Frantzösische Verse / welche nicht zu verbessern sind / soll der sehr gelehrte Herr Joann Georg Grævius gemacht haben. Der gleichfalls gelehrte Herr Tenzel hat selbige folgender massen ins Teutsche übersetzet:

Du meiner Einsamkeit ergötzen/
Geliebtes Pfeiffgen/ meine Lust/
Das mir erleuchtert Haupt und Brust/
Das meinen Geist in Ruh kan setzen;
Tabac! der mir kan Freude geben/
Wenn ich dich seh im Rauch aufgehn/
Gleich wie den Blitz/ so kan ich sehn
Ein wahres Bild von meinem Leben;
Da mir wird klärlich vorgestellt
Das Ende dieser kleinen Welt/
Der mit der Seel begabten Asche/
Und mercken in verwirrter Ruh/
Daß/ der ich nur nach Rauch stets hasche/
Auch eben so vergehn/ wie du.

Fol-

Folgendes Carmen hat uns der Herr von KANIZ hinterlassen.

1.

SOnn und Liecht hat sich verkrochen/
Und die Nacht ist angebrochen/
Soll ich nun des Tages Last/
Meine Sorgen und mein Grämen/
Auf das Lager mit mir nehmen?
Nein/ ich will/ um meine Rast
Zu befördern/ erst die Pfeiffen
Mit Tabac gestopfft ergreiffen.

2. Unter allen seltnen Waaren/
Die man uns in vielen Jahren
Hat aus Indien gebracht/
Wird bey Jungen/ und bey Alten/
Dieses Kraut den Preiß behalten/
Weil es frohe Geister macht;
Ja biß sich die Welt wird trennen/
Wird sein stätes Opffer brennen.

3. Andrer Tand der Specereyen
Kan dem Leibe nicht gedeyen/
Und was ist für Angst und Noth/
Was für Kriegen und für Morden/
Nach der Zeit verspüret worden/
Da des Goldes theurer Koth
Selbst in ihrem eignen Hafen
Macht die Könige zu Sclaven?

4. Des Tabacs Kraut güldne Blätter
Sind bey manchem Unglücks-Wetter
Ein verliebter Gegen-Gifft/

Wider

Wider Pest und Leibes-Wunden
Sind sie schon bewährt gefunden/
Und wenn uns ein Kummer trifft/
Können wir durch sanfftes Hauchen
Sie zu unserm Labsal brauchen.

5. Daß die Lust und Pracht der Erden/
Und ich selbst/ zu nichts muß werden/
Hat mich der Tabac gelehrt;
Wenn sein zarter Dampff sich zeiget/
Der hoch in die Läffte steiget/
Und sich bald in nichts verkehrt/
Daß nun solch ein Kraut entsprossen/
Hat den Satan sehr verdrossen.

6. Er kan ohne dem nicht leiden/
Wenn ein Mensch in stillen Freuden
In ihm selbst vergnüget ist.
Drum des Vatters eitler Grillen/
Seinen Wunsch nicht zu erfüllen
Schmauch ich als ein frommer Christ.
Er und alle Welt mag toben/
Ich will den Tabac doch loben.

* * *

1.

Ein andrer mag sich nur ergötzen
An Biese Rosen und Jesmin,
Sich gar zu Biesam-Katzen setzen/
Ich komme nicht auf diesen Sinn/
Mir gibt ein Pfeiffgen Loth-Tabac
Den allerlieblichsten Geschmack.

2. Bey Pest und andern bösen Zeiten/
Auch wenn der Scharbock übel haust/

Bey Ungemach der Feuchtigkeiten/
Und wenns uns vor den Ohren saust/
So hilfft ein Pfeiffgen Loth-Tabac
Mehr als zwey Büchsen Theriack.

3. Ist das Gemüth voll schwerer Grillen/
Und plagt dich grosse Ungedult/
Du kanst den Kummer schwerlich stillen/
So gib dir selber nur die Schuld.
Geh/ rauch ein Pfeiffgen Loth-Tobac/
Die Unlust weicht/ die bey dir stack.

* * *

1.

HErbey/herbey :/: zum Feuer-Schmauß/
Her zum Tabacs-Gerichte/
Der hohlgemachten Thon/
Die Fisteln warten schon/
Es brennen Lund und Liechte/
Herbey/ :/: :/: zum Feuer-Schmauß.

2. Herbey/herbey :/: zum Feuer-Schmauß/
Ihr Schmauch- und Raucher-Freunde/
Ergreifft die Fidibus,
Damit es rauchen muß/
Zu Trotz der grösten Fein . . . de/
Herbey/ :/: :/: zum Feuer-Schmauß.

3. Herbey/herbey :/: zum Feuer-Schmauß/
Laß dir ein Pfeiffgen schneiden/
So wird es deinen Muth
Recht stärcken/ Helden-Muth
Und Lust zur Lieb erwecken/
Herbey/ :/: :/: zum Feuer-Schmauß.

4. Herbey/herbey :/: zum Feuer-Schmauß/
Wer diese noblen Kräuter
Nur oben hin eracht/
Und nicht ein Pfeiffgen macht/
Herbey :/: :/: zum Feuer-Schmauß.
Der sey ein . . .

* * *

IHr Leute seht auf mich/ und gönt mir euren Kauff/
Damit erfahret ihr den gantzen Lebens-Lauff.
Ich bin ein Doctor-Kind. Wenn ich geboren bin/
So schickt ein heilsam Stern was Starckes auf mich hin.

Ich habe da und dort ein feines Vatterland/
Doch meine Jugend ist den meisten unbekandt.
Hab ich ein grünes Kleid/ ist endlich die Fason
Schwartz/ gelb und wunderlich: Da wisst ihr nichts davon.

Wenn ihr mich kennen lernt/ bin ich ein Passagier,
Und schneide manchen Fleck aus fremden Ländern für.
Denn wo mein Reise-Buch kaum dreyssig Meilen hält/
So schreib ich mein Geschlecht gar von der neuen Welt.

Wenn mir Virginien den Jungfer-Titel gibt/
So bin ich keinem gram/ der schöne Kinder liebt.
Ja wenn sich dieses Volck offt über mich beschwert/
So werd ich doch einmal von ihnen selbst begehrt.

Die Töpffer sind mir gut/ und geben alles an/
Damit ich mein Gewehr wol præsentiren kan.
Bißweilen werd ich stoltz/ und führe meinen Staat/
Wenn Holland seine Kunst mit mir getheilet hat.

Ich

Ich sitze trefflich warm/ und heitze mein Quartier/
Bald brauch ich dünnes Holtz/ bald eingeschrenckt Papier.
Wer mich zum erstē siht/ der macht ein grosses Spiel/
Eh er den andern folgt/ und Feuer Fressen will.

Da nim̄t der dichte Dampff das gantze Zim̄er ein/
Jedoch ein kühler Safft muß auch vorhandē seyn.
Im Warmen bin ich kalt/ im Trocknen bin ich naß/
Sie haben nichts von mir/ und dennoch immer was.

Ich achte bey der Lust kein stoltzes Ehren-Kleid/
Auch die Paruquen gehn aus meinen Augen weit.
Ein Schlaff-Rock von Cattun/ ein Mützgen vor das Hauß/
Die butzen mir das Volck am allerbesten aus.

Mit Ambra Benzoe/ mit Balsam und Zibeth/
Laß ich mich niemals ein. Denn wer die Krafft versteht/
Der raucht das liebe Gut hübsch nach einander weck/
Es stinckt doch nimmermehr so schlimm als Teufels-Dreck.

Wiewol ichs habs gesagt/ daß ich ein Doctor bin;
Der Fluß fall auf die Brust/ in Kopff und sonst wohin/
Kommt man in böse Lufft/ ja thun die Zähne weh/
So bring ich vor die Welt die beste Panacee.

Ich bin auch ein Balbier; mein Pflaster ist bewehrt:
Manch alter Schaden wird von Grund aus weggezehrt.
Wer sich gestossen hat/ wer sich mit Messern schneid/
Ja wer geschossen ist/ dem helff ich allezeit.

Jch bin ein Oculist; wem es an Augen fehlt/
Daß er sich offtermals mit scharffen Saltze quält/
Und Roth ins Weisse setzt; Der lauffe nur zu mir/
Denn mein Specificum ist warlich gut dafür.

Doch welcher gar zu thum mit seiner Kehle zuckt/
Daß er mein gantz Recept in Leib hinunter schluckt/
Der spüret alsobald ein solches Parlament/
Daß er mich aus Verdruß rechtschaffen garstig nent.

Manch armer Handelsmann wird mir zu dancke reich/
Den meine Wahre geht/ un consumirt sich gleich:
Am baaren Gelde kommt zwar wenig auf einmal/
Allein es kommet offt/ so mehrt es auch die Zahl.

Vor andern leb ich auch als ein Soldaten Freund/
Denn wenn im Felde kaum ein Bissen Brod erscheint/
So bin ich gleichwol da; Wer nur mein Labsal hat/
Der wird im Munde warm/ und in Gedancken satt.

Wer auch im Friede sonst die Gäste wol tractirt/
Der hat ein grosses Theil von Speisen menagirt/
Wenn er mich ruffen läst; weil meine Krafft besteht/
Daß allen Lust und Muth zur Fresserey vergeht.

Wiewol ein Courtisan wird schlecht durch mich erquickt/
Jndem sich mein Geruch zu keinem Kusse schickt.
Allein sie dencken nach/ und bleiben doch geneigt/
Dieweil der saure Dampff nicht aus der Lunge steigt.

Jst dieses ein Galan, der gerne Knobloch frist/
Und dessen Tuncke stets von Polnschē Zwiebeln ist:
So faß ich ebenfalls im Löffeln einen Muth.
Denn was ich parfumir, ist tausendmal so gut.

Es

Es komt mich gleichwol an/ daß ich politisch thu;
Damit so leg in mir die schönsten Dosen zu/
Die præsentir ich rum/ ohn Argwohn/ ohne Graus:
Denn was der Mann bekommt/ davor geb ich es aus.

Gedencket wer ich bin/ man holt mich vor die Pest/
Da meine Wunderthat kein Gifft regieren läst.
Also wird hin und her manch gutes Werck gestifft/
Und eben mein Recept hilfft wider Liebes-Gifft.

Zwar manche tadeln mich/ und suchē dises scharff/
Weil ich kein Gottes-Hauß jemals betretten darff.
Wo Raths-Versamlungen/ und wo Gerichten sind/
Da bleib ich allemal ein ausgestossen Kind.

Doch schwerlich ist der Spruch aus Neid und Haß geschehn/
Weil sie mich anderswo von Hertzen gerne sehn.
Hat nicht ein jedes Ding den angewißnen Ort?
So denck ich was ich bin/ und schleiche lieber fort.

Auch wo Galanterie von Gold und Silber liegt/
Macht meine Gegenwart die meisten unvergnügt.
Die Leute schwatzen mir von der Antipathie,
Denn Liecht von Glantz vergeht/ ich weiß nicht wenn und wie.

Doch will ich um das Gold nit sehr bekūmert seyn/
Ich bilde mir was mehr mit meinen Sachen ein.
Ich bin universal, mich hat der ärmste Mann;
Allein wo treffen wir viel güldnes Wesen an?

Hanß Nicot war der Mann/ der hat sich groß gemacht/
Und mich als einen Gast zur Christenheit gebracht:
Deñ vormals lag ich still/ und gleichsam in Verhafft/
Ich must auch Sclave seyn nur bey der Heydēschaft.

Nun hab ich freyen Platz / ich herrsche weit und breit /
Als etwas Sonderlichs vor diese letzte Zeit.
Doch rathet was ich bin? Ist euch die Frage schwer/
So geht nur etlichmal die Gassen hin und her.
Wenn ihr ein Bier-Haus seht/da man sich lustig macht/
So nehmt nur alsofort die Fenster wol in acht.
Denn was geflogen komt/das niemand hindern kan/
Dasselbe meldet mich auch bey den Nachbarn an.

ANgeführte CARMINA gehören nicht für Sauer-Köpffe und singulaire Gemüther / sondern für muntere und honnete Liebhaber des Tabacs. Doch nehme man dabey diese Regel in acht:

DE QUID NIMIS.

Das ist:

Nur nicht zu viel /
Halt Maaß und Ziel.

Man muß den Tabac nicht zu sehr erheben und mißbrauchen/ wie jener Augspurgische Priester WIDERUS, welcher im Evangelischen Kirchen-Jahre aus dem Evangelio Dominicæ Quasimodogeniti folgende PROPOSITION zu machen sich nicht gescheuet hat: Das heilige Wund- und Tabacs-Kraut/ mit welchen wir den HErrn Christum vergleichen wollen. Es muß

muß besagten Priester trefflich am Judicio gefehlet haben. Hingegen hat den Tabac zu sehr runter gemacht ADAM OLEARIUS, in der lustigen Historie / woher das Tabac-Trincken kommt. Dann da spricht er ausdrücklich / der Tabac hätte seinen Ursprung vom Teuffel. Allein der gute OLEARIUS hat hier auch einen ziemlichen Defectum Judicii sehen lassen. Ein kluger Mann distinguirt inter usum & abusum, i. e. unter dem Brauch und Mißbrauch. Jener ist gut / dieser böse. Hiemit lebe wol / geehrter Leser / und Liebhaber des Tabacs / und schmauche dein Pfeiffgen mässig / und in stiller Ruhe.

Etliche COROLLARIA an diese DISPUTATION.

Gotthold in seinen zufälligen Andachten II. Hund. Medit. 64. p. 323.

DA Gotthold sahe / wie einer sein Maul zur Feuer-Mauer machte / sprach er: Ich erinnere mich / wie ein weiser Mann gesprochen hat: Die Titul wären der Ehrsüchtigen Tabac. Was hat ein Tabac-Trincker vor seine Mühe / als ein Maul voll stin-

stinckenden Rauchs / der sich in seine Haar und Kleider setzet / und ihn bey anderer Gesellschafft / welche die Rauch-Lust nicht achtet / unangenehm machet? Also wächset einem von der Titel-Liebe nichts zu / als daß er seine eitle Ehrsucht entdecket / und sich bey verständigen Leuten damit unbeliebt machet.

Joseph. à Costa de Procuranda Indorum salute, L. III. p. 329. gedencket / wie er in einer gewissen Insul bemercket / daß einige gemeine Mohren gewissen Tabac klein stiessen / darnach durch die Nasen-Löcher in sich schlucketen / und sich also voll soffen / dergleichen Rausch sie vor ihre gröste Ergötzung hielten. Der Jesuit aber erinnert / wie in dieser und anderer Völlerey des Teuffels Boßheit möchte erkannt werden.

1691. kam ein Tractat ans Liecht: Johannis Ignatii Worp Beintema von Peima allgemeines Hülffs-Mittel / welches ihm der Tabac ist / und sagte / es wäre nicht zu viel / wenn eine Person täglich auch 20. Pfeiffen Americanischen Tabac schmauchete: Es wurde aber von diesem Werck geurtheilet / es wäre einem Tabacs-Händler zu Lieb gedrucket worden / zumalen weil son-

sonderlich darinnen der Americanische Tabac vor allen das præ behielte.

Rätzel vom Tabac/

Ex

WAGENSEILII Pera juvenili vol. 1. p. 827.

NOn bibor & bibor, & populo sum haustus & haud sum,
Mandor ab occiduis, nec tamen esca fui.
Cum bibor ipsa sitis crescit, sum victima vulgi,
Torqueor, incidor, torreor, uror idem.
Consedere viri, & conspecto munere Divûm
Quælibet exitio est dextra reperta meo.
Pars in frusta secant, pars igni humentia siccant
Corpora, pars flammas admovet, atque faces.
Otia qui fugiunt, in nobis otia perdunt,
Et magna peragunt sedulitate nihil.
Quo capior, perdor: quo claudor, pellor ab ore,
Nostraq; mox difflat fercula, quisquis amat.
Quæ mihi, quæ nitidos aperis matrona penates,
Præmia tam clari sputa laboris habe.

NB. Bey der Frage: Ob ein Christ allzeit mit gutem Gewissen könne Tabac trincken? wäre zu erinnern/ es möchte seyn; wann nur mancher sein Temperament darbey besser explorirte/ die schlimme angenommene Gewonheit von dem rechten Gebrauch unterschiede/ und GOtt mehr

davor danckte. Ist dann alle Creatur GOttes gut / und nichts verwerff- lich / so mit Dancksagung empfangen wird / 1. Tim. 4 / 4. Mein Christ / wie viel Rollen Tabac / ich will nicht sagen Pfeiffen / solten verraucht werden ohne Andencken GOttes / und ohne abgestatteten einigen Danck.

Die Rennt-Cammern haben einen Nu- tzen davon / wenn zum Exempel 1700. M. Jan. Neapolis die Imposten auf den Tabac jährlich auf 227000. Scudi, Venedig 1701. im April auf 5. Jahr für 400000. da ge- wöhnliche Ducaten verpachtet. Man möchte aber darbey gedencken an die trau- rige Experienz so vieler abgebrannter Or- te / durch den Tabac geschehen / und da 1669. der berühmte Ort in Moscau, Archangel, fast gantz abbrannte / wurde das Unglück einem unvorsichtigen Tabac-Schmaucher zugeschrieben. Wo bleibet bey solchen Un- vorsichtigen die hertzliche Reu? Und wenn in der Belagerung Breda einer Tabac / den er um 4. Scutos gekaufft / in die Stadt ge- bracht / und daraus 1200. Gulden ge- marckt / solte darbey nichts zu erinnern seyn? rc.

ASCANII de OLIVA
Historie
Vom Ursprunge
des
Tabac-Rauchens.
Aus dem Niederländischen übersetzet.

DEr grosse JUPITER ward einsmals angebunden
Von dreyen Göttinnen / die sehr wol bey ihm stunden/
Die CERES schickte ihm drey Faß von gutem Bier/
Das sie gebrauet hatt' auf himmlische Manier:
DIANA gab darzu ein Schwein und vierzehn Hasen/
Es muste PAN vorher mit einem Horne blasen;
Die VENUS trug hernach von ihrem Haar ein Band/
Das fügte sie verliebt ihm selbst an seine Hand.
Es konte JUPITER den Possen leicht verstehen /
Daß es auf einen Schmauß doch nur wär angesehen/
Er macht ein groß Panquet, lud alle Götter ein/
Sie stellten sich auch dar/und wolten lustig seyn.
Als man nun Tafel hielt / und hatte prav gegessen/
Da ward der SALUS drauf mit Humpen ausgemessen/
Des starckẽ Maltzes Krafft nahm ihre Häupter ein/
Sie jauchzten allesamt/und die Music gieng drein.
VULCANUS, als ein Gott des Rauches und der Funckẽ/
War lustig bloß vor sich/dieweil die andern truncken/
Das Bier/ sprach er/ schmeckt nicht/ und grieff in seinen Sack/
Bracht eine Pfeiffe vor/und stinckenden Tabac.

Die Götter sahen zu / mit einer Feuer-Kohlen
Kont er aus dem Tabac heraus gar häuffig holen
Den Rauch / der sich ergoß biß an des Himmels Rand/
CUPIDO dacht/es wär der Himmel angebrannt.
Die Sterne löschten aus/die Wolcken wurden dicke/
Der Mond verhüllte sich/und zog den Schein zurücke/
Der Götter klar Gesicht/und schön als Gold-gelb Haar/
Von diesem Rauche war benebelt gantz und gar.
Die schönsten sahen aus / wie die gemahlten Götzen
Der Russen / die sie sonst in ihre Stuben setzen/
So voller Rauch und Dampff/so heßlich uñ so geel
Ward ihre Stirn / die sonst so weiß / als Weitzen-Meel.
Der kühne HERCULES sprach/was soll dieser Possen?
NEPTUNUS gieng hinaus den MUSEN es verdrossen/
Die keuschen GRATIEN verhüllten ihr Gesicht/
Als die an Stirn un Mund kein Trübes leiden nicht.
Bey vielen fieng sich an ein ungewehntes Niesen/
Als alte Weiber viel mit Husten sich erwiesen/
Der VENUS, die ihr sonst Unsaubers nichts bewust/
Fiel auch der dicke Dampff auf ihre zarte Brust.
Darüber sie erbost/als er noch war im Blasen/
Und hielte vor dem Stanck ein jeder zu die Nasen/
Sprach: Pfui / wer macht den Dampff / bist du es nicht VULCAN?
Ja/ja/das dacht ich wol/ach pfui du grober Mañ.
Du raucheriches Schwein / was liegst du hier und stinckest/
Ist es/du lahmer Hund/nit gnug/daß du so hinckest/
Und

Und daß dein gelber Leib / der gar vom Schweisse
klebt /
An meiner weissen Brust nach seinem Willen lebt.
Daß auch darzu noch soll dein schwartzes Rauch-Loch
küssen
Auf meinen rothen Mund und Lippen / die doch fliessen
Von Zucker / Honigseim / auf welchen wächst der
Thau /
Der manches Hertz erquickt / geh hin du grobe Sau /
Und lerne / wie du solst beym Frauenzimmer sitzen /
Pflegt man mit Ambra nicht die Kleider zu bespritzẽ /
Des Biesams Küchlein spricht: Was wol riecht /
kommt von mir /
Und haucht sie heimlich an: Was habe ich von dir?
Wer ist doch von der Schaar der Götter und Göt-
tinnen /
Der loben kan dein gar Ciclopisches Beginnen /
Du machst / daß JUPITER, weil vom Rauch al-
les voll /
Nicht siehet / wohin er die Strahlen schicken soll,
Der kleine CUPIDO wird dadurch mehr geblendet /
Daß er nicht weiß / wohin er seine Pfeile sendet /
Drum sieht ein Weib offt an vor ihren Mann den
Knecht /
Und eine feine Magd bekomt das Frauen-Recht.
Die JUNO ist zu stoltz / im Rauche sich zu rehmen /
MINERVA viel zu klug / den Stanck in sich zu nehmen /
SATURNUS kulstert sehr / des PHOEBI Angesicht
Erblasset / und daher verliert die Welt ihr Liecht.
Vom Rauch erstirbet gantz der CERES bestes Korn /
Der schönen Blumen Pracht / spricht FLORA, muß
verdorn /

Vom

Vom Rauche lauffet an des MARTIS blancker
Helm/
Und aller Waffen Schmuck/ das machst du/ grober Schelm.
Sieh hin/wie BACCHO dort die rothen Augen riñen/
Mich wundert/ wie sie doch dich/ Stäncker/ leiden
können/
Wie lang ist es/ daß du das Schmauchen hast
gekunt?
Ohnlängst/sprach er/und nahm die Pfeiffe in den
Mund.
Er schmauchte mehr als vor/ die Götter pfui/ pfui
rieffen/
Die Thränen mildiglich aus VENUS Augen lieffen;
Ach lieber Mann/ sprach sie/ wie kommst du zu
dem Kraut?
VULCANUS sprach/hör/hör/ es soll dir seyn vertraut.
Als gestern Abend ich aus meiner Werckstatt gienge/
Kam ein jung Teuffelgen/von dem ich es empfienge/
Der sagt: Es schicket mich der Höllgott PLUTO her
Aus seiner Schwefelburg/darbey ist sein Begehr/
Daß er auf die Manier mit dir will heute trincken/
Weil du aus unbedacht mein zartes Weib heist stinckē.
Weil ich auch bin/ wie er/ ein Rauch- und Feuer-
Gott/
Wie kan es mir deñ seyn/so gar ein grosser Spott?
Ihr wisset wol/daß ich mich habe nie gewöhnet
An nasse Ding/ und nicht nach Bier und Wein gesehnet/
Des edlen Feuers Rauch liebt nur allein mein
Mund/
Ist es PLUTONI recht/ist mir es auch vergunt.

Ich

Ich bin so wol als er ein Gott/ der über Flammen
Bestellt sein Regiment/ das wisst ihr allzusammen/
Drauf bließ er abermal die dicken Wolcken aus/
Bald eine Finsterniß nahm ein des Him̃els Haus.
Die Götter waren böß/ begunten aufzustehen/
Sie wolten allesamt nach Hause wieder gehen/
O ho! sprach JUPITER, VULCAN, ich sage dir/
Mach einen Unterscheid auch zwischē Höll und hier.
So dir gelüsten wird/ noch mehr Tabac zu trincken/
So geh in PLUTONS Haus/ da höher gilt dein stincken/
Hier bey der Götter Schaar ich es nicht leiden mag/
Zum Him̃el wirff hinab die Pfeiffen samt Tabac;
Sonst wird es dir mein Bliz von deiner Nasen treiben.
VULCANUS hörte auf/ und ließ das stänckern bleiben/
Gedenckend/ soll mir so der Trunck gesegnet seyn/
So steck ich alsobald die Pfeiffe wieder ein.
Drauf nahm MERCURIUS mit zornigen Geberden
Den Plunder/ und warff ihn hinunter auf die Erden/
Er fiel ins Mohrenland/ da wurde er geehrt/
Als wie ein grosser Schatz vom JUPITER verehrt.
Allda ging erst recht an das viel beliebte Schmauchē/
Die Nasen sahe man wie Feuer-Mauren rauchen/
Sie pflantzten dieses Kraut/ zu sehen ob es sich
Vermehren würd / es wuchs / wie Unkraut / mildiglich.
Drum wolten es auch nicht die Morianen sparen.
Vom Rauch und Stancke sie wie junge Teuffel waren.
Der Spanier sah an der Indianer Rauch/
Bald seine Nas und Mund entzündeten sich auch.

Es

Es funden sich darbey manierliche Frantzosen/
Die sprachen: Rechardez, was sind uns das für
Chosen?
Sie truncken auch davon / ob es schon stanck
als Dr - ,
Die DAMEN wandten sich / als Götter-Volck /
hinweg.
Bey denen blieb es nicht / der freye Niederlander
Sprach: Wel / wel / ick mut ock so schmocken / as
ein ander/
Der zarte Contremann in Schott- und Engelland
Hat jetzt in dieser Kunst den Ruhm/die Oberhand.
Das teutsche AFRICA, das sehr viel Affen heget/
Thut es den Völckern nach/ein jeder fast sich träget
Mit Pfeiffen und Tabac/und stänckern wol so sehr/
Als wenns der Feuer-Gott VULCANUS selber wär.
Je nun so schmauchet doch/und stänckert allzusamen/
So lang / als ihr nur wolt / und haltets mit den
Flammen/
Ich halte es mit Bier/ und mit dem klaren Wein/
Und lasse den Tabac euch zum Geträncke seyn.

Curiëuse

Gedancken

Eines

Tabac-Rauchers.

DU süsser Zeitvertreib der stillen Einsamkeit/
Du rauchend Instrument, das meinen Geist
erfreut/

Du

Du kleiner Ofen / der mit stetem Feuer spielet/
Der du mein Hertze ladst / wann man dich schaut und fühlet.
Tabac/der meinen Sinn in sich vergnüget macht/
Wenn mein entzuckter Geist dein schnelles Nichts betracht/
Wie dich das Feuer frist / wie dich der Wind verwehet/
So denck ich an mich selbst/der eben so vergehet/
Verrauchet uñ verschwindt. Ach ja du zeigst mir an/
Was ich/wer weiß/ob nicht noch heute/ werden kan;
Indem ich Asche bin/die allgemach verglimmet.
Kurtz: Ich vergeh wie du / mein End ist mir bestimmet.

❀ ❀ ❀

TAbac hat diese Macht und Krafft/
Daß er viel fromme Menschen schafft/
Weil sich daran ein jederman
Der Sterblichkeit erinnern kan.
Der Rauch / der in die Höhe fährt/
Und in der Lufft sich gantz zerstört/
Dient bloß zur Lust / zum Menschen-Brauch/
So ist der Mensch auch nur ein Rauch.
Die Blätter / so man schneidet ein/
Bald in die Asch verkehret seyn:
So ist der Mensch auch nur die Dufft/
So sich verzehret in der Lufft.
Das Pfeiffgen wird aus Thon gemacht /
Der Mensch aus Erden ward gebracht;
Und wie gar leicht die Pfeiffe bricht/
So bald ist auch ein Mensch vernicht.

Drum

Drum ist das Kraut wol rühmens werth/
Und würdig/ daß man es begehrt/
Weil sich daran ein jederman
Recht seines Tods erinnern kan.

❁ ❁ ❁

WAs schöne Kraut Tabac kan machen
Dem Menschen tausendfache Lust/
Es ist ja lauter Freud und Lachen/
Bey diesem Kraute unbewust.
Es ist ein Zucker trüber Hertzen/
Ein Feind vor die Melancholey/
Ein Labsal aller Angst und Schmertzen/
Ein Gifft vor alle Phantasey.
Wenn man sonst alles hat gestillet/
So sucht man diese Menschen-Lust/
Ein Pfeiffgen mit Tabac gefüllet/
Stillt wieder Hertz/Gemüth und Brust:
Es macht vollkommen alle Glieder/
Und schaffet einen frischen Muth/
Es bringet neue Kräffte wieder/
Nebst allem abgezehrten Blut.
Wenn Mars gleich will zu Felde liegen/
Wenn hier und dort man Pulver spürt
Wenn jeder ist geschickt zum Siegen/
Wenn der Tambour die Trummel rührt/
So sieht man doch bey Freund und Feinde/
Wie allezeit die Pfeiffe raucht/
Und Wenn auch Juno selbsten weinte/
Doch jederman Tabac gebraucht.
Drum wer sich will den Rittern gleichen/
Gebrauche dieses edle Kraut/

Weil

Weil Mars auch bey Violen-Streichen/
Bey Damen / ja bey seiner Braut /
Sich bloß an diesem Kraut ergötzet /
Und suchet daran seine Lust/
Glück zu! der sich an Reihen setzet/
Und braucht / was wen'gen ist bewust.

❀ ❀ ❀

1.

ROsen und Violen/
Mögen Kinder holen/
Kinder dieser Zeit;
Das/ was meinen Sinn erfreut/
Und in meiner Pfeiffen brennet/
Wird Tabac genennet.

2. Biesam muß ihm weichen/
Ihm ist nichts zu gleichen/
Ambra noch Ziebeth.
Wenn sein edler Rauch aufgeht/
Wenn die Glut der Pfeiffe blicket/
So bin ich erquicket.

3. Haben falsche Zungen
Viel von dir gesungen/
Und dir beygewolt/
Dieses ist nicht deine Schuld;
Bleibt doch der/ der alles führet/
Selbst nicht unberühret.

4. Drum soll mich nichts treiben /
Von dir weg zu bleiben/
Was der Pöbel sagt/
Weil mir Rauch und Dampff behägt/
Biß mein Geld und meine Tasche
Wird zu Rauch und Asche.

5. Nun so will ich trincken /
Weil die Sterne blincken /
Und das Sonnen-Liecht
Durch die dicken Wolcken bricht /
Ja des PHOEBI göldner Wagen
Soll den Rauch wegtragen.

6. VENUS wird nicht zürnen /
Wenn an ihre Stirnen
Sich Tabacs-Rauch legt /
Wird sie doch auch nicht bewegt /
Wenn VULCAN, das Ungeheuer /
Machte Dampff und Feuer.

7. Und vor allen andern allen
Wird der Dampff gefallen
Dir / O Krieges-Gott;
Darum hat es keine Noth /
Weil die Sachen / die wir lieben /
Selbst die Götter üben.

8. Nun ihr lieben Brüder /
Thut / was Bier und Lieder
Jetzt hat angestimmt.
Seht / wie meine Pfeiffe glimmt /
Frey vom Lieben / frölichs Leben
Kan Tabac uns geben.

* * *

I.

JAmmer ich hab eine Frau /
au / au / au /
Die nichts kan / als beissen / keiffen /
Unser meiste Streit und Zwist
kommt und ist
Bloß von der Tabacs-Pfeiffen.

2. Pfeiffgen was hast du gethan/
sag es an/
Daß sie dich nicht kan vertragen /
Daß sie dich / wo sie dich find /
auch geschwind/
Pflegt in kleine Stück zu schlagen.
3. Pfeiffgen hat dein Rauch und Schmauch
etwan auch
Ihr die Augen ausgebissen?
Seh ich doch / das liebe Kind
ist nicht blind/
Und låst sich gar gerne küssen.
4. Oder Pfeiffgen riechst du ihr
nicht wie mir/
Als Zibet und Zimmet = Rinde /
Als der schönste Majoran /
Timian/
Rosen / Nelcken / Hiacinthe?
5. Pfeiffgen wårst du ihrem Mund
so gesund/
Als du mir bist sonst gewesen /
Warlich meine Frau und ich
würden dich
Zur Gesundheit auserlesen.
6. Pfeiffgen/was mich bringt in Ruh/
das bist du/
Durch dich schlaff ich ungewieget.
Du bist mir die beste Krafft /
Krafft und Safft/
Durch dich leb ich höchst vergnüget.
7. Pfeiffgen und ein Fidibus
soll und muß

Mit mir stäts zu Bette gehen/
Und das edle Kraut Tabac
soll und mag
Allzeit mir zu Dienste stehen.

8. O ihr Brüder/raucht und schmaucht/
schmaucht und raucht/
Last die Weiber immer keiffen/
Ich lob vor der Weiber Kuß
Fidibus,
Und ein paar Schock Tabacs-Pfeiffen.

9. Bruder/ gib die Briefgen her/
ohn Beschwer/
Die dort an dem Fenster liegen/
Dort wird der Virginsche seyn/
fülle ein/
Biß wir morgen bessern kriegen.

10. Junge/ komm und schneide du/
richt ihn zu/
Krauß und locker/ wie ich pflege/
Noch ein dutzend schmauch ich heut/
denn ist Zeit/
Daß ich mich zu Bette lege.

11. Und im Schlaffe träumet mir/
als wenn wir
Brüder noch beysammen schmauchten/
Und an diesem Tische hier
Zerbster Bier
Träncken/und ein Pfeiffgen rauchten.

12. Bin ich drüber aufgewacht
in der Nacht/
Ach! wie welzt ich mich im Bette/

Und

Uud verlange nur Tabac
Nacht und Tag/
Daß ich den nur immer hätte.
13. Lustig/Brüder/raucht und schmaucht/
schmaucht und raucht/
Daß es nebelt / raucht und blitzet/
Daß man von uns keinen Mann
sehen kan /
Ob er noch am Tische sitzet.
14. Das ist die Artollerie/
die wir hie
Freunde wider Frennde brauchen/
Das ist unser Kraut und Loth/
das NICNT
Uns gelehrt aus Pfeiffen rauchen.
15. Das ist unser Panacée,
recipe,
Stärckt den Kopff/die Lung und Magen/
Das gibt unsrer Leber Krafft/
Krafft und Safft/
Daß sie kan den Trunck vertragen.
16. Schätzgen gib den Willen drein/
laß es seyn/
Daß ich meinen Willen habe/
Daß das edle Kraut Tabac
Nacht und Tag
Meine matten Glieder labe.
17. Stecke selbst ein Pfeiffgen an
deinem Mann/
Fülle mir es nicht zu lucker
Koste/Schatz/Tabac der schmecke/
wie Confect,
Recht wie der Canari-Zuckar.

❁ ❁ ❁

1.

MAnn / der Teuffel reitt euch doch /
daß ihr noch
Mir dörfft vom Tabace sagen /
Ist es nicht gnug / daß ich muß /
mit Verdruß /
Den verfluchten Stanck vertragen.

2. Schert euch vor dem Donner weg /
mit dem Dr . .
Ich will euren Quarck nicht riechen /
Wär ich doch vor diese Noth
lieber todt /
Und möcht in die Erde kriechen.

3. Nicht allein den gantzen Tag
muß Tabac
Seyn gesoffen und geschmauchet /
Auch die liebe lange Nacht.
wird verbracht /
Die man sonst zur Ruhe brauchet.

4. Könnt ihr nicht / wie andre thun /
die sich nun
Mit der Frau zu Bette legen /
Und fein still und freundlich seyn /
schlaffen ein /
Und der süssen Liebe pflegen.

5. Bey euch hat man nur Verdruß /
wenn man muß
Tag und Nacht Gestanck vertragen /
Welchem Frauenzimmer kan
solcher Mann
Doch wol immermehr behagen.

6. Bes=

6. Besser eine faule Nuß/
als ein Kuß/
Der nach nichts als Tabac stincket/
Last mich künfftig ungeküst/
daß ihrs wist/
Wenn ihr diesen Donner trincket.

7. Kommt mir denn bey Leibe ja
nicht zu nah
Mit dem Stancke in dem Bette/
Lieber schlieff ich auf der Banck
ohn Gestanck/
Als daß ich euch bey mir hätte.

8. Und wenn ihr nur wissen wolt/
wie ihr solt/
Was er euch vor Schaden brächte/
Wie er eure beste Krafft /
Krafft und Safft
Trocknet und rechtschaffen schwächte.

9. Lung und Leber wird verbrannt/
nach der Hand
Kopff und alles geht zu nichte/
Krafft und Safft verlieret sich/
das weiß ich/
Ey! sind das nicht schöne Früchte.

10. Wie die Teuffel kommt ihr mir
alle für
Die dort in der Höllen rauchen/
Selbst der Teuffel hat gebaut
dieses Kraut/
Das des Teuffels Kinder brauchen.

11. Junge/ und dir schwer ichs nu/
holest du

Künfftig wieder eine Pfeiffe/
Daß ich dich/ du Raben-Aaß/
prügeln laß/
Du weist wol/ wie ich drum keiffe.

❀ ❀ ❀

WAs Teuffeley ist das! O Sitten! O ihr Zeiten!
Wie will die Boßheit nun auch mit der Höllen
striten?
Da man vor diesem hat genossen Bier und Wein/
Muß jetzo Feur und Dampff dafür gesoffen seyn.

❀ ❀ ❀

ISt etwas in der Welt/
Das uns kan recht ergötzen/
Sinds Jungfern oder Geld?
Sinds Pferde/ Hunde/Bier/Music?
Sinds Bücher/Friede/Streit und Krieg?
Herr Schwager weit gefehlt.

2. Ists etwan Rheinscher Wein?
Sinds zierliche MESDAMES?
Auch dieses kan nicht seyn.
Wenn ich die Sache nennen soll/
So neiget selbsten sich der Pol/
Es ist gewiß Tabac.

3. Tabac/ O schönes Wort!
O Wort/ das uns kan halten/
Das Leib und Seel durchbohrt/
Ihr Schmaucher/die ihr Tabac trinckt/
Wo ihr den Tabac nicht besingt/
Muß euch der Hals verdorren.

4. Ihr Burger aus dem Reich/
Ihr groß und kleine Städtlen/
Ist noch Verstand in euch/

So

So küst den runden Tabacs-Balln/
Der selbst vom Himmel ist gefalln/
Tabac/ O edles Kraut!

5. Ist Tabac besser nicht/
Als schröpffen und crystirn?
Er dienet vor die Gicht/
Er hilfft vor Bauch-Weh/Nabel-Fluß/
Vertreibet Eckel und Verdruß/
Beym Bier und Gersten-Saffe.

6. Schiert euch die Unzucht sehr/
Und machet tolle Chosen,
Langt nur ein Pfeiffgen her/
Man darff nicht erst zum Doctor gehn/
Der Kramer kan hier schon bestehn
Mit seiner Artzeney.

7. Komm JUPITER herbey/
Straff ab die MEDICINER,
Die öffters sagen frey/
Ob solte Tabac schädlich seyn/
Wenn wir die Pfeiffen füllen ein/
So schütteln sie den Kopff.

8. So fülle die Pfeiffen ein/
Die Fidibus laß brennen/
Ihr werd begeistert seyn.
Wer heute trincket neunzig paar/
Der wird erleben hundert Jahr/
O edle Panacée!

9. Laßt uns den Hut abziehn /
Der Tabac hats verdienet /
Daß er soll ewig blühn/
Wer nicht will bey dem Schmause seyn/
Der steck die Nase dort hinein/
Ich lobe den Tabac.

❁ ❁ ❁

1.
Leser / schau / in diesem Grabe
Liegt und ruht mit Sack und Pack
Die sonst edle gute Gabe /
Bruder / blaß ins Loch / Tabac.
2. Pfeiffe / Storax / Nebel / Rauch /
Lunten / Kohl und Feuer-Flammen /
Liecht / Papier / so Dampff als Schmauch
Liegen alle hier beysammen.
3. Kommt nun her / ihr Tabacs-Brüder /
Leget euer Pfeiffen ab /
Werffet Freud und Kurtzweil nieder /
Scharret alles mit ins Grab.
4. Daß der Tabac jetzt muß sterben /
Weinet / weinet überlaut /
Und in diesem Grab verderben /
Das so herrlich köstlich Kraut.
5. Traget lange Trauer-Binden /
Als ein höchst-betrübeter Mann /
Ach! wo wird man Flor gnug finden /
Den man euch umgeben kan.
6. Schicket hin zu allen Schneidern /
Schicket euch doch in die Zeit /
Kauffet Tuch zu schwartzen Kleidern
Bey dem übergrossen Leyd.
7. Last euch Trauer-Kleider machen /
Kommt doch / gehet schwartz daher /
Denckt jetzt nicht mehr an das Lachen /
Gleich als ob es Faßnacht wär.
8. Denck / die Pfeiffen sind mit Knallen /
Lieber Bruder dencke doch /

Kürtz-

Kürtzlich erst in Koth gefallen/
Und die Tabacs-Blaß ins Loch.
9. Doch must du nicht gar verzagen/
Du/ O werthe Bruderschafft/
Und nicht länger Leyde tragen/
Biß Tabac in grosser Krafft
10. Aus dem Grab-Loch wieder gehet/
Und nebst Storax/Pfeiff und Schmauch/
Gantz mit Freuden auferstehet/
Nebst Papier/Liecht/Dampff und Rauch.

§. 16. Diese Carmina wären es also/ welche ich zum Lobe so wol/ als zur Verachtung des edlen Krauts habe anführen wollen/woran sich Tabac Liebhaber gnugsam ergötzen können. Als eine Zugabe füge denenselben noch bey

Die

Erneuerte Nicotianische Policey- und Tabacs-Ordnung.

WIr Blasius Fumarius / Edler Herr von Rauchhausen/ zu Kohlroda / Luntenbusch und Liechtenstädt / auch Dratlingen/ Stopffenach und Nadelraum/ rc. Pro tempore ausschreibender / erwählter und bestättigter Groß-Meister der Edlen und bewehrten Zunfft der Tabacks-Genossen; Fügen hiemit jedermänniglich/ weß Standes oder Würden dieselben seyn / unsern aller-

lerseits lieben Zunfft-Meistern / Vorstehern / Angehörigen und Zunfft-Genossen gnädig zu wissen: Demnach uns äusserlich / doch glaubhafft / vorkommen / welcher gestalt eine Zeit hero bey vorgewesenen allgemeinen Welt-Troublen unsere hiebevor ausgegangene wohlgemeynte Ordnung durch allerhand Mißbräuche und unziemendes Vornehmen einiger liederlichen Contravenienten in merckliche Decadenz wollen gezogen / die hiebevor wolmeynentlich erinnerte Aufsicht wegen Abgang unser lieber Getreuen dero Zeit verordneten Inspectorn zu unserm und der gantzen löblichen Zunfft mercklichen Præjudiz und Schmählerung der bißherog eführten hohen Authorität ausser Augen gestellet / und deshalben das Bonum Publicum und dabey versirende genauere Confidenz der werthen Zunfft-Genossen unterdrücket und gehemmet werde.

Und wir dann ab sothanen offtkündigen Contraventionen / Mißbräuchen und daraus entspringenden vielfältigen Inconvenientien ein ungnädiges Mißfallen geschöpffet / und solchem Unwesen nicht länger nachzusehen gemeynet / sondern dieselbe gäntzlich abzuschaffen / und unserer hoch-

wer-

werthen Zunfft zu einem sicherlichen Comportement, und in das alte Vertrauen und Aufnehmen zu restabiliren gesonnen.

So haben wir unserm hierzu beruffenen geheimen Hof- und Cantzley-Rath / das Werck mit gesunden Rationibus untersucht / die einkommende Klagen der Gebühr nach ponderiret / und vätterlich zu Hertzen gezogen / dieselbe auf allerhand dienstsame Art und Mittel zu remediren / und diese hochlöbliche Zunfft der alten wohl-löblichen Freyheiten zu geniessen in vorigen Stand reduciren / auch deßhalben an alle und jede unserer Zunfft-Genossen / weß Standes oder Gebühr dieselbe seyn / oder noch kommen möchten / zu einem gleichförmigen gewissen Reglement unsere hiebevor publicirte Ordnung / durch unsere darzu liebe besondere Herren geheimte zum Tabac-Schmauchen verordnete Räthe und Inspectoren wohlmeynentlich revidiren / und zum offenen Druck / zu männiglichen Notiz, damit keine Entschuldigung demnechst statt finde / befördern und publiciren lassen wollen.

Gebieten demnach / Krafft dieses unsers offenen Placats / allen und jeden unsern Unterthanen / Ambts- und Zunfft-Genos-

nossen / so wohl hohes als niedriges Standes / bey Vermeydung unserer ernsten Ungnade und scharffen Straffe / nachgesetzte Ordnung und Artickel in allen Clausuln Verordnungen und Satzungen steiff und fest zu halten / auch die widersinnige Contravenienten und einschleichende Fuschere / bey unserm darzu bestellten General-Fiscal anzumelden / und dagegen einiger Gnade zu erwarten / die wir dann allen getreuen Zunfft-Genossen in Gnaden gewogen verbleiben. Urkündlich unter unserm untergedruckten Signet, so gegeben und geschehen in unser Residenz Schmauchburg den 1. April dieses jetztlauffenden Jahrs.

Blasius Fumarius,
p. t. Großmeister.

L. S.

Ad Mandatum Superiorum
Nicotianus Fidibus,
Secretarius.

Ein-

Eingang.

GLeich wie ein jedes Ding ohne Ordnung nicht bestehen noch fortgesetzet werden kan / dahero dann die löbliche Vorfahren bey allen und jeden erfundenen Künsten / Handwercken und Gewerben / zu deren Grund und Stabiliment einige gewisse Zunfften / Innungen und Gilden verordnet / dieselbe mit besondern Immunitäten und Beneficien begabet / und dabey denen neu-antrettenden Zunfft-Genossen / so wol wegen ihrer Person / als deren Ambt und Comportement vorgeschrieben; Also haben auch wir in Erwegung dessen unserer löblichen Zunfft der Edlen Tabacs-Bruderschafft / zu Verhütung aller besorgenden Mißhelligkeiten und Inconvenientien / angefügte Ordnung und Artickels-Briefe von neuen revidiren / und zu männiglichen Notiz in Druck bringen / auch öffentlich publiciren lassen wollen / um sich darnach zu achten / und vor Schimpff und Schaden zu hüten.

Damit aber dieses unser Vorhaben auch keiner Ordnung an ihm selber ermangele / so haben wir die erforderende Requisita dieser Ordnung in zweyerley Classes theilen / und darinnen fürschreiben wollen.

Erst-

Erstlich:

Wie die Person eines Zunfft-Genossen unserer Tabacs-Brüderschafft an ihm selbst beschaffen seyn soll und müsse/wenn er will in der Zunfft zugelassen werden.

Zum andern:

Was ein ehrlicher Zunfft-Genoß im Leben und Wandel/ absonderlich im Gebrauch dieser Kunst/ in acht nehmen soll und müsse.

Erster Theil.

SO viel die erste Claß betrifft/ ordnen und setzen wir hiemit Krafft dieses:

1. Daß ein jeder oder jede/so diser Zunfft würcklich geniessen wolle/ rechtmässig von Vatter und Mutter soll gezeuget und gebohren seyn.

2. Soll derselbe in Ermanglung eines Lehr-Briefes sich durch zween zunfftmässige Personen einzeugen lassen/ daß er oder sie zunfftmässig gelernet habe.

3. Soll jeder oder jede in der Lehr sich wol anschicken/ fleissige acht haben auf die Handgrieffe und Posituren/ damit er hernacher bestehen möge.

4. Soll ein Zucht-Genoß vorher bey einem probierten Meister gelernet haben/ oder zum wenigsten ein halb Jahr auf Universitäten/ oder im Kriege/oder sonst auf Reisen/ bey zunfftmässiger Compagnie, im Studio und Lehr-Zeit gestanden seyn: Es wäre denn Sache/ daß er sonst ein gewünsch-

wünschtes Ingenium, die Kunst bald zu fassen/ contestirte/ alsdenn auf Befinden hierunter dem löblichen Collegio freye Hand zu disponiren/ vorbehalten wird.

5. Wenn nun ein solcher Zunfft-Genoß will aufgenommen und eingeschrieben werden/ so soll derselbe bey dem verordneten Zunfft-Meister/ oder dessen geheimen Secretario, sich angeben/ seinen Namen zeichnen lassen/ und den gewöhnlichen Eyd Fidelitatis abstatten.

6. Nach dem soll er zum Meisterstuck einen Teller voll Tabac säuberlich schneiden/ mit den Händen reiben/ ein halb Dosin Pfeiffen füllen/ und jede mit einem darzu sonderlich nach allen Requisitis probirden Fidibus bey einem aufgesetzten Liechte anstecken/ und singulariter singulis den Herren Assessoren offeriren/ und darauf so fort mit seiner Pfeiffen auch fertig seyn/ und mit jenen gleich ausmachen.

7. Zur Recognition seiner Aufnahme ist derselbe schuldig/ das versamlete Collegium die Zeit über mit gutem Tabac frey auszuquitiren/ und danebst in Fiscum ein Dosin Briefe guten Tabacs oder den Werth dafür zu entrichten.

8. Wann dann ein Candidat dieser löb-

lichen Zunfft sich vorbesagter massen b
stand befindet/ auch im Examine die Prob
wol abgeleget / so soll er mit gewöhnliche
Glückwünschung auf- und angenommen
an seinen gebührenden Ort und Stelle col-
lociret / und mit einer neuen Pfeiffen Ta-
bacs bewillkommet werden.

Ander Theil.

Folget nun die Ordnung und Artickels-Brief/ wornach sich ein jeder Zunfft-Genoß zu halten.

I.

WEil ein guter Soldat an gutem Gewehr/Kraut und Loth / und ein trefflicher Künstler an untadelhafftem Werckzeuge erkannt wird / also soll auch ein jeder Zunfft-Genoß mit einer bequemen Pfeiffe und einem Stuck guten Tabac wol versehen seyn / um damit auf allem Fall so wol auf Reisen zur Nothdurfft und Præservativ, als auch im Exercitio, bey einer angestellten Compagnie sich fertig zu halten / bey willkührlicher Straffe.

2. Soll die Tabacs-Pfeiffe nicht zu kurtz oder unter 4. Zoll seyn/ damit ihn die Hitze nicht hartmäulig mache / und der Rauch das Gesicht beschlage/bey Verlust der Pfeiffe und Exautorisation der Compagnie.

3. Soll

3. Soll er von Holtz oder andern Materialien/ so ihm bequem fällt/ insgemein aber von einer zerbrochenen Pfeiffen/ einen guten Ladestock bey sich tragen/ oder doch so fort anschaffen/ womit er könne den auffsteigenden Tabac säuberlich nachstopffen/ und dadurch den Finger nicht verbrennen/ es wäre dann/ daß jemand den kleinen Finger also gewehnet/ und dadurch also gehärtet hätte/ daß er ohne Schaden es damit verrichten könne. Bey Straffe eines Briefs Tabacs.

4. Dafern aber jemand ohne Nachstopffen die Pfeiffen ausschmauchen wolle/ soll ihm solches mit dem Beding frey stehen/ daß er bey Ausschüttung der Pfeiffen von der Asche und Rest einen untadelhafften Pyramidem oder Männlein zu einem Lust-Feuer auf den Tisch darstelle/ nach Feuer-Wercker Manier/ widrigen Falls derselbe in Straffe eines Briefs Tabacs soll verfallen/ und darzu gehalten seyn/ von neuen eine Pfeiffe auszuschmauchen/ und das Lust-Feuer darzustellen.

5. Damit aber ein jeder desto gefaster erscheinen möge/ und die Pfeiffe anzünden könne/ soll er ein bequemes Feuerzeug zu dero Behuff bey sich tragen/ um in Ermangelung

gelung eines Lichts/brennender Kohle oder Lunte sich dessen zu gebrauchen/bey Straffe eines würcklichen Arrests der Pfeiffen und des Schmauchs.

6. Bey einer guten Compagnie soll derjenige Zunfft-Genoß/so die andern zum Exercitio ausgefordert / dahin sehen / daß ein Liecht mit nöthigem Papier zu Fidibus, Tabac und Pfeiffen / nach Zahl und Proportion der Personen / angeschaffet und aufgesetzet werde / bey Straffe eines Viertheils Knaster-Tabac ad Fiscum.

7. Bey aufgesetztem Liecht soll sich niemand gelüsten lassen / die Pfeiffen an das Liecht zu halten / und anzuzünden/ sondern darzu Papier gebrauchẽ/damit er die Pfeiffe nicht unsauber mache/ und seinen Mitgenossen einen Eckel causire / bey Straffe der Verwerffung der alten / und Herbeyschaffung eines halben Dutzend neuer Pfeiffen.

8. Es soll sich aber niemand gelüsten lassen/den Fidibus eher einzunehmen und anzustecken/er habe dann zufoderst die Pfeiffe gestopffet / wer aber dawider handelt / und eine ledige Pfeiffe anzuzünden ihm unternehmen wolte / derselbe soll zur Straffe einen Brief Tabac hergeben / und von der Gesellschafft ausgelachet werden/nach Eu-

lenspiegels Lehr/die er den Schneidern hinterlassen.

9. Es soll auch ein Zunfft-Genoß/ ehe er die neue Pfeiffe füllet/ dieselbe zuforderst beblasen/um zu sehen/ob das Mund-Stuck gerecht/ auch ein Mangel oder Sand-Loch daran sey/ damit er solches säuberlich mit Kreiden ergäntzen/die neue Pfeiffe aber/zuforderst das Mund-Stuck ins Bier-Glaß/ damit die Labia an der Pfeiffe nicht ankleben/eintauchen/ und sich derselben also gebrauchen könne/ widrigen Falls die Pfeiffe nicht soll passiret werden.

10. Weil aber die Noth kein Gesetze hat/ und die Casus fortuiti bey allen Constitutionen und zugelassenen Contracten eximiret werden/ so wird auf solchen Fall/ da einer oder mehr auf der Reise/ oder sonst an einen Ort geriethen/ oder ihre Pfeiffen unterwegens zerbrochen hätten/ demselben zugelassen/ aus einer kurtzen Pfeiffen mit einem Stroh-Halm/ oder einem artificiosen Papier/auch wol auf Türckische Art höltzernen oder ledernen Pfeiffen/ einen nothdürfftigen Schmauch zu thun/ wol erlaubet/ jedennoch mit dem Anhang und Verwarnung/daß er solchen verunglückten Casum bey nächster Compagnie anmel-

den / und zu der Registratur der Posterität zur Memorie anzeichnen lassen müsse / bey Straffe einer Quantität Tabacs / so viel die Gesellschafft dieses mal nöthig hat.

11. Dafern einer eine alte Pfeiffe hat / so ihm bißhero wol angestanden / und wegen des vielen Gebrauchs zu rasseln beginnet / soll er / wie oben gemeldt / eine neue zulegen / indessen ihm aber erlaubet seyn / propter affectionem & memoriam localem, dieselbe wieder auszubrennen / und zu erneuren.

12. So viel nun den Tabac an sich betrifft / soll derselbe entweder von einer guten gesponnenen Rollen / von guter Farbe / kräfftig und geschmack seyn / und in einem Papier fein reinlich / auf einen Teller niedergeleget / auch mit einem darzu gewetzten Messer säuberlich und dünne geschnitten / auch mit beyden Händen nachgehends durchgerieben / und zierlich aufgehäuffet werden / dabey aber verboten seyn / dieses edle Kraut an keinem unreinen Ort niederzulegen / und zu schneiden / bey Straffe der Confiscation des bey sich habenden Tabacs.

13. Dafern auch jemand gute Virginische Tabacs-Blätter produciret / soll er die grösten und festesten von brauner Farbe auslesen / die kleinen gelbigte und weisse / so

gemei-

gemeiniglich Geitz genañt wird/und in blossen casum necessitatis behalten / die Stengel davon fein aussäubern / hernach zusammen wickeln / und nach vorbeschriebener Form schneiden und bereiten / sich aber alten / faulen / verschimleten / gesponnenen Tabac enthalten / wie auch andere unechte Kräuter-Blätter für Tabac zu substituiren / bey Straffe einer Rollen Tabac und Confiscation der falschen Waare / so alsbald unter die abgebrannte Schmauch-Brüder vertheilet werden soll.

14. Solte aber jemand sich des Brief-Tabacs bedienen wollen/ oder angewehnet haben / soll ihm solche an statt fertiger Patronen jederzeit bey sich zu tragen wol erlaubet seyn / jedennoch / daß er dahin sehe/ allzeit einen guten und nicht verwerfflichen Tabac parat zu haben / bey Straffe der Verwerffung.

15. Gleichfalls wird unsern Zunfft-Genossen verstattet / ohn Unterscheid Brief-Tabac/oder wol geschnittenen/in einer Dosen bey sich zu tragen/und sich damit auf alle Ausfoderung oder Nothwendigkeit fertig zu halten / dabey aber allen Unterschleiffs und unannehmlichen nichts taugenden Zeuges zu enthalten / sonsten die Dose samt

dem Tabac dem Fisco soll verfallen seyn.

16. Solte auch einer oder der ander Beliebung haben/den Tabac zu seiner Gesundheit anzufeuchten / oder zu vermischen / soll solches durch zulässige und unverbotene Mittel geschehen / wann der Tabac gar zu trocken / daß er ihn mit ein wenig gut Bier oder Wein annetze / und auf einem Papier nachtruckne/oder mit einem wolriechenden Oel von Aniß / Roßmarin und dergleichen anfeuchte/sonsten aber/ nach Anleitung bewährter Zunfft-Genossen und vorgeschriebenen Recepten der Herren Medicorum, mit einem wolriechenden Mastix, Ambra, Cassia, Herbacem, Pistaschen und dergleichen / so lieblichen Geruch und Geschmack geben / vermischen / niemanden aber erlaubet seyn soll / das edle Kraut mit unflätigen Schaafs-Lorbeern / Hüner- und Katzen-Dreck / Wurstschlue / alten Messer-Scheiden / Pulver und dergleichen / zu vermengen/weniger aber alt- gekäueten Tabac einfüllen/damit seinẽ Mitgenossen kein Schade an der Gesundheit/noch den Anwesenden ein Eckel zugezogen werde/ bey Straffe der Relegation aus der Compagnie, uñ öffentlichen Anschlages an das schwartze Bret.

17. Weil auch eine gute Manier und Positur

situr bey allen und jeden Künsten zuweilen die Kunst noch vortrefflicher machet / und Benevolentiam captiret / so soll ein jeder Zunfft-Genoß sich befleissigen / eine sonderliche gute Manier im Schneiden und Reiben des Tabacs / Stopffung der Pfeiffen / Verfertigung der Fidibus und Anzündung deroselben / auch deren Anblasung zu erwehlen / wobey dan̄ den Rauch gar verschlucken / oder durch die Nasen und Ohren abgehen zu lassen / vor ein Opus supperrogationis soll gehalten seyn. Die Fidibus sollen von keinem Maculatur oder kothigen Papier / sondern sauber geschnitten / und wol formiret werden / auf die Weise / wie dabevor von denen Herren Studenten auf den teutschen Universitäten den Penälen vorgeschrieben ist / bey Straffe eines Buch Papiers.

18. Damit auch die Policey-Ordnung hiebey nicht aus den Augen gesetzet werde / so ordnen und setzen wir hiemit / und Krafft dieses / daß niemand ohne sondere Erlaubniß vor dem neunzehenden Jahr seines Alters sich des Tabac-Schmauchens gebrauchen soll / bey Straffe unsers ernsten Einsehens; Es wäre dann / daß sein Ingenium Ætatem supplirte / welchen Falls auf vorgehende Erkündigung derselbe / nach ange-

zeigten Umständen / unsere Dispensation zu geniessen hätte.

19. Das Frauenzimmer / als Frauen und Jungfrauen / werden zu dieser Zunfft nicht verstattet / sie sind dann zuvor durch ein paar bewährte Zunfft-Genossen eingezeuget/oder haben sich eingefreyet/ die jenige aber/so anderweit einschleichen / und der Kunst sich heimlich gebrauchen wollen / sollen vor Tuckmäuser und Böenhasen gehalten und gejagt / auch nach Befindung des Verbrechens bestraffet / ihnen auch das befindliche Werckzeug weggenomen werden.

20. Gleichfalls soll einem alten betagten Mann nicht frey stehen/eigenes Gefallens diese Kunst anzufahen /er habe dann zuvor sich bey dem Zunfft-Meister angemeldet/ und die gewöhnliche Præstanda abgeleget/ bey Straffe einer Rollen Tabacs.

21. Dafern einiges Frauen-Zimmer sich dieser Zunfft nähern / und die gewöhnliche Pflicht abstatten wolte / soll der jüngst anwesende Zunfft-Genoß gehalten seyn/ deroselben die Pfeiffe zu füllen und zu stopffen/ auch da etwa eine Verstopffung sich ereignete/seine Raumnadel sofort parat halten/ um der Pfeiffen Lufft zu geben/bey Straffe der Excommunication.

22. Sol-

22. Sollen sich die Zunfft-Genossen der Erbarkeit befleissigen / und niemanden im Stande irren / noch die Pfeiffe aus dem Mund reissen/das Licht/Lunten oder Kohle aus der Hand ehe wegnehmen/ biß er angezündet habe / bey Straffe eines Viertel-Pfunds guten Tabacs.

23. Es soll auch jeder fleissig dabey zum Feuer sehen/damit er niemanden damit beschädige/derowegen die Pfeiffen nach Vortheil halten /desgleichen das Zündfeuer an keinen Ort legen oder werffen/wo es Schaden thun könne / bey Straffe eines halben Pfunds Tabacs.

24. Bey fremdem Frauenzimmer/ oder alten/engbrüstigen/dämpffigen Leuten/soll das Exercitium nicht vorgenommen werden / es geschehe dann entweder mit deren sondern Erlaubniß/ propter rationem status, bey Straffe dreyer Briefe Tabacs.

25. Dafern jemand aus der Compagnie Tabac fordert und holen läst / soll er denselben nicht allein behalten / sondern der Gesellschafft præsentiren / und soll darauf derjenige / so mitrauchen will / ohne Entgelt auch seine Pfeiffe füllen / jedoch mit aller Erbarkeit um Verzeihung bitten / und mit Gunst sagen / widrigen Falls eben so viel

Tabacs / als zugegen / in Fiscum hergeben.

26. Die Sparsamkeit / welches eine edle Tugend ist zu Erhaltung aller Regimenter / auch hierbey zu erhalten / soll einem Zunfft-Bruder obliegen / eine Dose zu tragen / und dafern etwas überbleibet vom geschnittenen Tabac / solchen darinnen aufzuheben / als die übrige Brocken / niemand aber solchen Rest muthwillig verschütten / bey Straffe drey Briefe Tabacs.

27. Welcher aber von andern Tabac fordert / und selber dessen bey sich trägt / und entweder aus Faulheit oder Geitz denselben nicht herfür langen will / derselbe soll nach Befindung in die unterste Stelle des Tisches verwiesen werden / und seines Tabacs verfallen / und dabey für einen Faulen oder Geitzhals zu halten seyn.

28. Dafern jemand in der Compagnie einen bessern Tabac præsentiren würde / dann jemand gegenwärtig hätte / so soll zwar einem Zunfft-Genossen erlaubet seyn / die Probe einer Pfeiffen davon zu nehmen / aber dem gebührenden Lob und Ehr keines weges widersprechen / bey Straffe der Verweisung und Zerbrechung der Pfeiffe / nach scharffem Stand- und Krieges-Recht.

29. Heimlich soll niemand dem andern

Ta-

Tabac stehlen / auch nicht vor ihm wegnehmen / noch vor den Thüren bitten / sondern soll mit Gunst sagen/ bey Straffe eines halben Pfund Tabacs / um eine Reuter-Zehrung aber mag ein abgebrannter Zunfft-Genosse wol sprechen/ und soll ihm von dem Zunfft-Meister auf Ansuchen allemal gereichet werden.

30. Niemand soll auch im Finstern Tabac trincken / daß er den Rauch nicht sehen könne/ bey Straffe eines Viertheis Tabacs.

31. Welcher muthwillig dem andern die Pfeiffe für dem Maul entzwey brechen würde/ der soll als ein Hauß-Friedbrüchiger und Spoliant gehalten / und mit 6. Briefen Tabacs/ und ein Dosin langer Pfeiffen/ ohn einige Gnad bestrafft werden.

32. Welcher eine Pfeiffe Tabac angestecket hat/ soll dieselbe ausschmauchen/ oder seinen Nachbaren præsentiren / durchaus aber dahin sehen / daß er die Asche hernach nicht darinn stecken lasse / sondern selbige rein ausputzen / damit so wenig die Pfeiffe faul werde / als auch des andern Tages derjenige / so sie gebrauchen will / nöthig habe / dieselbe zuforderst rein zu machen / bey Straffe eines Briefs guten Tabacs.

33. Welcher obgesetzte Artickel zu halten

ten sich widersetzen / und sich widerspenstig erzeigen würde / demselben soll sein Werckzeug insgesamt verfallen / und der Zunfft verwiesen seyn. Zu dero Behuff dann die anwesende Gesellschafft denselben so fort auf stehenden Fuß und frischer That für ein gehegtes Stand-Recht zu fordern / und denen Artickeln gemäß abzustraffen / auch die Urtheil zugleich an Rücksehen zu exequiren hat.

34. Damit aber desto bessere Aufsicht gehalten werde / soll jedesmal bey vorfallenden Zusammenkünfften / in Abwesenheit des Zunfft-Meisters / des Orts / einer von den anwesenden Zunfft-Genossen per majora zum Vorsteher der Compagnie pro tempore erwählet und gehalten / auch von demselben das Commando mit gebührendem Respect die Zeit über geführet / auch dagegen ihm alle gehörige Folge-Artickelsmässig geleistet werden / bey willkührlicher Straffe. Sofern nun jemand aus der Zunfft / absonderlich ein privilegirter Meister / eine offene Schule halten / und zu dero Behuff ein Exercitium disputatorium anschlagen wolte / soll ihm solches zwar erlaubet seyn / jedennoch überaus zu vermeiden / daß er über 6. Stunden nicht Præsidire / weni-

weniger aber Privat-Sunden oder gantze Nächte durch halten möge/ es geschehe dann mit sonderlichem Erlaubniß/ bey straffe der Degradation und Remotion ab Officio.

35. Und sollen obgesetzte Artickel/ damit sie zu jedermans Notiz gelangen mögen/ zu offenen Druck ausgefertiget/ und bey denen angesetzten Morgen-Sprachen verlesen/ und alsdann nach Aenderung der Zeiten und Gelegenheiten gemindert und gemehret werden.

Als nun hiebey aus den alten Historien und politischen Statuten bekandt/ daß die ertheilte Præmia Virtutum die Ingenia eben so wol zum Fleisse angetrieben/ als durch die vorgestellte Straffe von den Lastern und Faulheit abgeschrecket werden/ so ist hiebey geordnet/ und mit besonderer Unserer Gnad den lieben Getreuen unsern Zunfft-Genossen/ welche sich in der Kunst vor andern herfür thun/ und fleissig bezeigen/ diese gute nachgesetzte Freyheit und Privilegium verstattet/ welches wörtlichen Innhalts also lautet:

WIr Blasius Fumarius, Edler Herr von Rauchhausen/ zu Kohlroda/ Luntenbusch und Liechtenstedt/ auch Dratlingen/ Stopffenach und Nadelraum/ &c. p. t. ausschreibender/ erwählter und bestättigter Groß-Meister der edlen und bewährten Zunfft der Tabacs-Genossen/ thun hiemit kund und zu wissen/ daß aus sonderlicher Gnad und Zuneigung/ um das Studium der Kunst zu beför-

befördern / wir einige Stipendia und Kennzeichen unsern Lieben besondern / so sich bey unser Kunst tapffer und rühmlich erzeigt / verordnet / und Krafft dieses kund gemacht haben wollen / daß nemlich dem jenigen / so einige Jahre hero sich im Studio tapffer erzeiget / nach der Ordnung des Maltheser-Ritter-Ordens ein silbernes oder güldenes Kennzeichen einer Pfeiffen / Dosen oder anderer Instrumenten / an statt sonst üblicher Coronæ Muralis, zu tragen soll erlaubet / und als eine Rittermässige Person zu halten / auch aller Ends und Orten / wo es ihm beliebet / eine Pfeiffe Tabac ohngehindert zu rauchen verstattet seyn / ausgenommen in Kirchen und andern privilegirten Orten; Urkündlich unsers untergedruckten Insiegels / so geschehen auf unser Residentz Schmauchhausen / den 1. April dieses jetztlauffenden Jahrs.

Blasius Fumarius,
p. t. Großmeister.

(L. S.)

5. Zunfft-Meister; als
Tobias Rauchwohl.
Andreas Kleinschneider.
Bartholomäus Einfüller.
Adolphus Schmauchaus.
Kilian Pfeiffenputzer.

(L. S.)

Womit auch diesen Ergötzlichkeiten vom Tabac gemacht wird ein

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kestner, Heinrich Ernst, 1671-1723

Auserlesene Ergötzlichkeiten vom Tabac worinnen nicht nur desselben Ursprung, Würckung ... aus berühmter Männer Schrifften gesamleten Gedancken vorgestellet, sondern auch desselben Recht, wie es ehemahls von ... Heinrich Ernst Kestnern ... öffentl. vertheidiget worden, dargethan

Leipzig 1715

M.med. 325 m#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10286480-0
VD18 14453053-004